
DER OPERNBALL

Operette in drei Akten
von
V. Léon und H. v.
Waldberg
Musik von Richard
Heuberger

Neufassung von Peter
Lund ©

PERSONEN

Georges Duménil

Marguérite Duménil

Paul Aubier

Angèle Aubier

Theofil Beaubuisson

Palmira Beaubuisson

Henri Beaubuisson, deren Neffe

Hortense, Kammermädchen bei Duménils

Philippe, Oberkellner

Ouvertüre

1. Szene

Georges und Marguérite sowie Paul und Angèle. Alle sprechen ins Publikum, nur Georges behält seine Meinung für sich.

MARGUÉRITE :

Ein ganz bezauberndes Paar. Das habe ich auch zu Georges gesagt. Georges, habe ich gesagt, was sind die Aubiers für ein bezauberndes Paar.

PAUL:

Georges ist ein toller Kerl.

MARGUÉRITE :

Und das, obwohl sie aus Orleans sind. Nicht, dass ich etwas gegen Orleans hätte. Ich liebe die Provinz.

PAUL:

Und seine Frau ist auch nicht ohne. Marguérite. *flüstert* Pariserin halt.

MARGUÉRITE

Die Menschen sind so natürlich dort. So ungekünstelt. Wir hier in der Großstadt sind doch völlig- wie hat das dieser Mensch noch genannt?

ANGÈLE:

Ich schätze Marguérite sehr. Sie ist so-

MARGUÉRITE: *ungeduldig*

Dieser Deutsche! Der nach England gegangen ist!

ANGÈLE:

Lebendig.

PAUL:

Georges und ich kennen uns von der Börse.

MARGUÉRITE :

Max! Nein. MARX! So hieß der. Aber wie war noch der Begriff?

PAUL:

Georges hat *Millionen* gemacht. Ohne einen Finger krumm zu machen, dieser vermaledeite-

MARGUÉRITE:

Entfremdet! Das war das Wort. Wir hier in Paris sind uns selbst total entfremdet. *lächelt Angèle sanft an* Umso mehr freut man sich über Besuch aus der Provinz.

ANGÈLE:

Es ist ein Geschenk, wenn sich zwei Ehepaare auf Anhieb so gut verstehen.

PAUL:

Angèle und Marguérite, das war Liebe auf den ersten Blick.

ANGÈLE:

Paul und Georges können stundenlang über Geschäfte reden.

MARGUÉRITE:

Er besitzt die nie versiegende Energie des kleinbürgerlichen Emporkömmlings und sie die erfrischende Naivität der katholischen Internatsschülerin, die fast, aber auch nur fast an Dummheit grenzt.

Marguérite strahlt die Aubiers an. Diese lächeln herzlich zurück.

Wie ich zu Georges gesagt habe: Die Aubiers sind wirklich ein bezauberndes Paar.

GEORGES:

300.000 Louisdor. *Musikeinsatz.*

PAUL: *schnappt nach Luft*

An einem Tag?

GEORGES: *grinst*

In zwei Stunden.

PAUL: *fiept fast vor Neid*

Wie zum Teufel MACHST du das!?

2. Szene

Die Damen gehen ab. Georges und Paul allein.

No 1 Duett Georges/Paul: MAN LEBT NUR EINMAL

GEORGES

**Komme eben von der Börse
hab ein bisschen spekuliert
und in gerade mal zwei Stunden
mein Vermögen dupliziert.**

PAUL

Dein Glück möchte ich haben!

GEORGES:

Das ist kein Glück. Das ist Begabung.

PAUL:

Und was tust du mit deiner ganzen Begabung?

GEORGES: *schenkt sich ein Glas Champagner ein*
Jetzt heißt es zu investieren
wie's im Buch der Wirtschaft steht
denn es gilt vor allen Dingen
das Geld unters Volk zu bringen
dass der Kreislauf weitergeht.

PAUL:
Dein Kreislauf, meinst du wohl.

GEORGES:
Möchtest du auch ein Glas?

PAUL:
Es ist zehn Uhr morgens.

Georges:
Jetzt wird manch Philister warnen
das dies Tun nicht christlich ist
es lebt ja auf Kosten der Armen
so ein Großkapitalist
Doch ich habe einen Wahlspruch
der unwiderlegbar ist:

Man lebt nur einmal in der Welt,
je toller, desto lieber!
Und gut zu leben, mir gefällt,
da geht nichts darüber!
Man lebt nur einmal in der Welt,
wie schade, ach, wie schad',
Ja! Wenn ich des Lebens Schöpfer wär',
dann hätt's ein Duplikat!
Und, mein lieber Freund, wie gefällt dir Paris?

PAUL: *schlecht gelaunt*
Keine Ahnung, wie mir Paris gefällt. Ich bin hier, um zu arbeiten.

GEORGES:
Meine Arbeit würde mich nie davon abgehalten, mich in Paris zu amüsieren.

PAUL
Und ich bin in Begleitung meiner Frau.

GEORGES:
Meine Frau würde mich auch nie davon abgehalten, mich in Paris zu amüsieren.
Deine übrigens auch nicht.

Paul:

**Hol der Teufel die Geschäfte,
nicht ein Hund lebt heute so,
tausend Kunden zu besuchen,
Heidenarbeit im Büro.**

**Jedoch das Pariser Pflaster
weckt ein Sehnen in mir drin
überall lockt süßes Laster,
diese Haut aus Alabaster
hat nur die Pariserin**

**Ach wie gern würd ich's erleben
dass mein Charme sie kühn besiegt
und in meinem starken Armen
die Pariserin erliegt
Doch wie's aussieht werd ich sterben
und hab beides nie gekriegt...**

PAUL, GEORGES fällt ein

**Man lebt nur einmal in der Welt, je toller, desto lieber!
Und gut zu leben, mir gefällt, da geht nichts darüber!
Man lebt nur einmal in der Welt, wie schade, ach, wie schad',
Ja! Wenn ich des Lebens Schöpfer wär', dann hätt's ein Duplikat!**

PAUL:

Wie zum Teufel machst du das? Du hast sogar- ein Automobil! Warum um alles in der Welt hast du ein Automobil?

GEORGES:

Ich habe ein wenig in die Automobilbranche investiert.

PAUL:

Du bist verrückt! Die Automobilbranche hat keinerlei Zukunft.

GEORGES:

Du bist zu geizig, mein Freund. Wenn du etwas haben willst, musst du investieren. Egal, ob es sich um die Automobilindustrie handelt oder um eine Pariserin.

PAUL:

Eine Pariserin wäre mir trotzdem lieber.

GEORGES:

Und deshalb wirst du auch heute Abend mit mir auf den Opernball gehen.

PAUL:

Heute Abend sitzen wir beide mit unseren Frauen in der Premiere in den Bouffes Parisiennes. Angèle redet seit Wochen von nichts anderem.

GEORGES:

Dann soll sie hingehen. Ich persönlich mag keine Operetten. Sie sind alle gleich und erinnern mich damit zu sehr an mein eigenes Leben.

PAUL:

Und weiß deine Frau, dass du heute Abend-

GEORGES:

Eine Depesche müsste jede Minute eintreffen, die mich in dringenden Geschäften nach Amiens ruft.

PAUL:

Für heute Abend? Wie dumm. Wo du doch zum Opernball wolltest.

Georges sieht Paul abwartend an.

Aah! Diese Depesche hast du dir selber geschrieben! Du raffinierter Hund!

GEORGES:

Vielleicht ruft dich ja auch noch eine dringende Depesche nach Orleans?

PAUL:

Ich glaube nicht. Ich hab alles zum Besten geordnet und-

Paul fängt Georges Blick auf und begreift endlich

Du meinst, ich sollte... ich könnte....

BEIDE:

Man lebt nur einmal in der Welt, je toller, desto lieber!

Und gut zu leben, mir gefällt, da geht nichts darüber!

Man lebt nur einmal in der Welt, wie schade, ach, wie schad',

Ja! Wenn ich des Lebens Schöpfer wär', dann hätt's ein Duplikat!

Beide ab. Hortense kommt herein und hält Angèle, die beladen ist mit Einkäufen, die Tür auf. Marguérite tritt mit einer Depesche in der Hand hinter den beiden ins Zimmer. Hortense macht einen dauerhaft gelangweilten Eindruck knapp an der Grenze zur Unhöflichkeit, die sie aber nie überschreitet. Wenn es schon erfunden wäre, würde sie Kaugummi kauen.

3. Szene

ANGÈLE:

Was soll das heißen, Georges kann uns heute Abend nicht in das Theater begleiten?

MARGUÉRITE: *wedelt mit der Depesche*

Eine dringende geschäftliche Angelegenheit ruft ihn umgehend nach Amiens.

ANGÈLE:

Wie bedauerlich! *stutzt* Du liest die persönliche Korrespondenz Deines Mannes?

MARGUÉRITE:

Jede Frau sollte das tun. Woher soll sie sonst wissen was ihr Mann tut? Beziehungsweise was ein Mann die Welt glauben machen möchte, dass er tut. Und Georges möchte offensichtlich, dass wir glauben, dass er den heutigen Abend in Amiens verbringt.

ANGÈLE:

Wo sollte er ihn sonst verbringen?

MARGUÉRITE:

Auf dem Opernball. Georges geht jedes Jahr auf den Opernball. Und jedes Jahr schickt er sich selbst eine Depesche, die ihn geschäftlich nach außerhalb ruft. Eine Depesche schickt er sich natürlich des Öfteren, aber wenn er auf den Opernball geht, ist es immer Amiens. Georges ist ein Mann von Prinzipien. Das schätze ich so an ihm.

ANGÈLE:

Du willst mich allen Ernstes glauben machen, dein Georges besucht heute diese lasterhafteste aller Pariser Veranstaltungen, die in der Maske des Karnevals über alle Standesgrenzen hinweg jede Hürde des sittlichen Benehmens einreißt?

MARGUÉRITE:

Tut sie das?

ANGÈLE:

Ich weiß alles über diesen berüchtigten Ball. In unserem Internat kursierten detaillierteste Informationen über die abscheulichen Möglichkeiten des Menschen, miteinander Kontakt aufzunehmen.

MARGUÉRITE:

Und ich hielt die Provinz immer für unschuldig.

ANGÈLE:

Wie kannst du dieses schändliche Verhalten deines Mannes decken?

ANGÈLE:

Ich möchte dich nicht kränken, aber diese libertinäre Auffassung von Liebe in einer modernen Ehe empfinde ich als traurig und oberflächlich. Ich weiß, dass du mich für schrecklich naiv hältst-

MARGUÉRITE:

Das tue ich in der Tat. Aber da wir jetzt Freundinnen sind, wird sich das sicher rasch ändern.

4. Szene

HORTENSE: *betritt den Raum*

Monsieur und Madame Beaubuisson. Mit Neffen- *Kunstpause* – Henri.

Musikeinsatz. Madame Beaubuisson, eine trotz aller Dominanz durchaus elegante Erscheinung, betritt den Raum, gefolgt von Monsieur Beaubuisson, einem etwas unappetitlichem älteren Herren, der sich aus Bequemlichkeit seiner Frau gegenüber eine leichte Trotteligkeit zugelegt hat. Während die Damen sich begrüßen, schiebt sich Henri, ein nervöser Gymnasiast, an Hortense vorbei ins Zimmer. Er ist ganz offensichtlich in sie verliebt und man kann ihm seine feuchten Handflächen förmlich ansehen.

Nr. 2 – Paris- Lied

Angèle, Theofil, Palmira

ANGÈLE

Lieber Onkel! Gute Tante!

THEOFIL

Liebe Nichte!

PALMIRA

Liebes Kindchen!

ANGÈLE

Ihr seid hier!

THEOFIL

Na, so sprich, wie geht es dir?

PALMIRA:

Nein, nein, erzähl erst mir!

THEOFIL

Nein, nein!

PALMIRA:

Nein, mir, erzähl das erst mir! Wie gefällt es dir hier in Paris?

THEOFIL:

Das ist schon was anderes als euer Orleans, nicht wahr?

ANGÈLE: bescheiden

Gerade sprach ich mit Marguérite darüber.

Paris ist eine Götterstadt

wie jeder dir erzählt

und aux Moment, wie jeder weiß

die wahre Hauptstadt dieser Welt

Ob Mode, ob Liebe,

hier gibt es alles für dein Geld

und Tag und Nacht und überall

trifft sich hier große

und halbe Welt.

**Doch fragt Ihr mich: ob die Provinz
ich tauschen möcht' mit Paris,
dann sagte ich,
doch lacht mich nur nicht aus,
Euch nichts als dies:**

**Überall, überall ist es schön in der Welt
Und Paris, und Paris ist die Rose im Strauß!
Überall, überall ist es schön in der Welt,
doch am schönsten, am allerschönsten,
am allerschönsten ist's doch nur zu Haus!
Am allerschönsten, am allerschönsten
am allerschönsten ist's immer zu Haus!**

Alle applaudieren.

MARGUÉRITE: *apart zum Publikum*
Du bigotte kleine Kröte.

PALMIRA:
Still. Es geht weiter.

MARGUÉRITE:
Du bigotte alte Kröte.

**ANGÈLE:
Paris ist eine Götterstadt,
doch auch den Hades gibt es hier;
Das rote Licht, das nackte Bein,
ein Paradies der puren Gier!
Die Sünde, die Unzucht,
was Gott mit Recht dem Mensch verwehrt.
In Orleans, ich sag es stolz,
hat man von sowas
noch nie gehört!**

**Drum fragt Ihr mich: ob die Provinz
ich tauschen möcht' mit Paris,
dann sagte ich,
lacht mich nur alle aus,
Euch nichts als dies:**

**Überall, überall ist es schön in der Welt
Und Paris, und Paris ist die Rose im Strauß!
Überall, überall ist es schön in der Welt,
doch am schönsten, am allerschönsten,**

am allerschönsten ist's doch nur zu Haus!
Am allerschönsten, am allerschönsten
am allerschönsten ist's immer zu Haus!

Alle applaudieren noch einmal. Hortense kommt mit einem Teller Gebäck. Während die Damen plaudern, starren die Herren Hortense an, die das durchaus genießt.

PALMIRA:

Kind, es freut mich zu hören, dass Paris mit seinen Verlockungen bis jetzt so völlig an dir vorübergegangen ist. *ohne aufzuschauen* Theofil, schiele nicht nach dem Personal.

THEFOIL: *mit starrem Blick auf Hortensens Mitte*
Aber wo werd ich, Maudi.

PALMIRA:

In dieser Stadt begegnet die Sünde dir überall. *ohne Henri anzusehen*
Und auch du nicht, Henri.

HENRI: *unglücklich*

Ich...ich schiele nicht nach dem Personal!

PALMIRA:

Doch, das tust du, lieber Neffe, und lass dir sagen, dass dies im Zusammenklang mit deinem wenig gewinnenden Äußeren einen geradezu verheerenden Gesamteindruck hinterlässt. Wo war ich? Ach ja, bei der Sünde. *wieder zu Angèle* Glaub mir, mein Kind, selbst in diesen vier Wänden könnte sie dich heimsuchen. Ich scheue mich nicht, es auszusprechen, Madame Duménil: Ihr Ruf in gesellschaftlichen Kreisen ist geradezu beunruhigend modern.

MARGUÉRITE:

Das macht mich stolz zu hören.

PALMIRA:

Meine Nichte ist eine reine Seele, Madame. Wenn ich sie Ihnen anvertraue, möchte ich es als Patentante nicht versäumen, Ihnen das einzige Mittel mit auf den Weg geben, das uns meiner Erfahrung nach vor den Versuchungen der Welt bewahrt.

MARGUÉRITE:

Dieses Mittel würde ich zu gerne erfahren. Ganz Paris würde das.

PALMIRA:

Furcht. Echte, aufrichtig empfundene Furcht. Im biblischen Sinne des Wortes. Henri?!

HENRI: *hat wieder auf HORTENSE gestarrt und zuckt zusammen.*
Verzeih, Tante!

MARGUÉRITE:

Aber spricht denn die Bibel uns nicht auch von Vergebung?

PALMIRA:

Das Neue Testament vielleicht. Moderne Literatur wird immer überschätzt.

MARGUÉRITE: *steht auf*

Darauf wollen wir anstoßen. Sie haben hoffentlich noch nicht dejeuniert?

PALMIRA:

Selbstverständlich haben wir schon dejeuniert. Es ist vier Uhr vorbei.

MARGUÉRITE:

Aber ein Gläschen Madeira werden sie doch zu sich nehmen?

PALMIRA:

Ungerne. Aber man muss den Feind kennen, um ihn zu bekämpfen. Theofil? Henri?

THEOFIL:

Komme sofort, Mausi. Ich... ich habe mir einen Knopf abgerissen und werde das Hausmädchen bitten, ihn mir wieder anzunähen.

PALMIRA: *zu Hortense*

Tun sie das, meine Liebe. Aber tun sie es schnell.

*PALMIRA rauscht in den angrenzenden Salon, ANGÈLE und MARGUÉRITE folgen ihr.
HENRI starrt eifersüchtig auf THEOFIL.*

PALMIRA:

Henri! Bei Fuß!

*HENRI winselt und läuft den anderen hinterher. HORTENSE hilft THEOFIL
aus dem Jackett. Sobald die beiden allein sind, entwickelt THEOFIL recht
unangenehme Chefallüren.*

5. Szene

THEOFIL:

Heute Abend halb neun. Bei der großen Uhr?

HORTENSE: *knapp*

Ich hab heut keinen Ausgang.

THEOFIL:

Jetzt hab dich doch nicht so. Meine Alte ist in Passy bei einer kranken Freundin und übernachtet da. Das müssen wir ausnutzen.

HORTENSE:

Was soll ich auf dem Opernball? Da ist's doch nur wieder ein Geschiebe und Gedränge, und die Logen sind so herrgotts jämmerlich unbequem. *schmollt* Du hast gesagt, Du schenkst mir ein Appartement. Das tun heut alle feinen Herrn.

THEOFIL:
Weißt du, was das kostet?

HORTENSE:
Glaubst du, ich will für ewig anderer Leute Zimmer putzen? Du hast gesagt, du machst etwas aus mir.

THEOFIL:
Ich mach dich glücklich, sagte ich.

HORTENSE:
Dann kaufe mir das Appartement in der Rue Rivoli!

THEOFIL:
Ich bin Geschäftsmann. Ich kaufe nichts ohne Gewinn. Wo bliebe denn da die Rendite?

HORTENSE:
Wie wär es als Rendite mit einem Abend auf dem Opernball?

THEOFIL:
Halb neun?

HORTENSE: *greift ihm an die Hose*
Unter der Uhr.

THEOFIL:
Was tust du da?

HORTENSE zieht THEOFIL sein Portemonnaie aus der Hosentasche. HENRI will in das Zimmer, sieht seinen Onkel und lauscht.

HORTENSE:
Ich hab nichts anzuziehen. Und brauche einen Domino.
So einen schönen rosa Domino. Wie meine Gnädigste ihn letztes Jahr getragen hat.

THEOFIL: *unwillig*
Ein Domino. Ein Domino. Was brauchst du einen Domino?

HORTENSE: *nimmt sich Geld aus dem Portemonnaie*
Um ihn beizeiten auszuziehen?

*HORTENSE steckt das Portemonnaie zurück. THEOFIL grollt wie ein Tiger.
HORTENSE miaut zurück. THEOFIL ab. HORTENSE verdreht die Augen und verstaut
das Geld in ihrem Ausschnitt. HENRI tritt anklagend vor.*

6. Szene

HENRI:

Hortense! Wie können Sie sich einem anderen Manne hingeben, wo Sie wissen, dass ich ohne Sie nicht leben kann?

HORTENSE:

Henri. Sie haben wieder gelauscht. Dazu haben Sie kein Recht.

HENRI:

Ich habe alles Recht der Welt. Sie haben mich Ihre Seele sehen lassen!

HORTENSE:

Nur weil ich Ihnen in meiner Gutherzigkeit gestattet habe, mich heimlich im Bade durch das Schlüsselloch zu beobachten, gehöre ich Ihnen doch nicht.

HENRI:

Aber diesem alten, schrecklichen Mann gehören Sie?

HORTENSE:

Sagen wir, er hat ein zeitweiliges Verfügungsrecht erworben.

HENRI:

Sie sprechen von sich als wären Sie eine Ware.

HORTENSE: *lacht*

Aber ich BIN eine Ware! Mein lieber Henri, ich schätze Sie und ihren jugendlichen Idealismus. Aber solange Sie nicht über die nötigen Mittel verfügen, bin ich aus rein finanziellen Erwägungen gezwungen-

HENRI:

Ich würde alles für Sie tun, das wissen Sie!

HORTENSE: *fährt ihm durch die Haare.*

Dann besorgen Sie sich das nötige Kapital. *Musikeinsatz*

HENRI:

Wenn Sie mich nicht erhören, Hortense-

HORTENSE:

Was dann?

HENRI:

Dann laufe ich fort! Und... gehe zur See!!!

HORTENSE: *lacht*

Mein armer Henri.

Nr. 3 - Duettino

HENRI

Verzweifelt aus Kummer und Herzensweh
bleibt mir nur die Flucht auf die hohe See!

HORTENSE

Wer's glaubt, wer's glaubt, wer's glaubt!

HENRI

Und steh am Steuer ich dort bei Kap Horn
denk ich an die Liebe, die ich einst verlorn!

HORTENSE

Wer's glaubt, wer's glaubt, wer's glaubt!

HENRI

Die Wogen des Meeres, die können's beschwör'n
sie haben ein Herz das kann fühlen und hör'n!
das Meer, mitleidig hörte es zu,
es war nicht so grausam wie du!
So klang mein Sang:

Hab' daheim ein Schätzelein,
will von mir nichts wissen,
nicht ein einzig Briefelein
tat von ihr mich grüssen.
Segle einsam durch die Welt,
besser wär's zu Zwein,
und am besten wär's mit dir,
süßes Schätzelein,
mein süßes Schätzelein!
Ja wär ich ein Marinekadett,
Hoi-ho, hoi-ho!
dann ließe jede mich in ihr Bett
Hoi-ho, hoi-ho!

BEIDE:

Doch sind Sie /bin ich kein Marinekadett
Hoi-ho, hoi-ho!
und darum fehlt den Frauen auch leider der Respekt!

HORTENSE:

Sie flunkern mir da Geschichten vor,
die geh'n mir hinein und hinaus durch's Ohr

HENRI

O glaub's, o glaub's, o glaub's!

HORTENSE

Sie haben noch nie eine Weltfahrt gemacht
Und haben auch niemals an mich gedacht.

HENRI

O glaub's, o glaub's, o glaub's!

HORTENSE

Sie haben die Schulbank nur blank gewetzt
Und nie einen Fuss auf ein Schiff noch gesetzt;
Sie schwindeln mir vor nur vom Wellengrab
Und das Liedchen, das schrieben Sie ab,
das schrieben Sie ab! Wie riet das Lied?

Wenn du willst ein Schätzelein, such' dir's zu erlangen,
musst jedoch ein Schlaukopf sein, willst du dir eins fangen.
Musst vor allem, merke dir's, etwas reicher sein,
dann, mein allzu junger Freund, kommt dein Schätzelein,
kommt dein Schätzelein!
Da hilft auch kein Marinekadett,
Hoi-ho, hoi-ho!
Solang der keinen Heuermann hätt
Hoi-ho, hoi-ho!

BEIDE:

Doch wär'n Sie /wär ich erst Marinekadett
Hoi-ho, hoi-ho!
dann haben auch die Frauen vielleicht vor dir/mir Respekt!

*Zum Ende der Nummer sind sich HENRI und HORTENSE unziemlich nähergekommen.
GEORGES und PAUL kommen lachend mit BEAUBUISSON in den Salon.*

7. Szene

GEORGE: beim Eintreten

Hortense, die Damen haben uns auf eine Zigarre aus dem Salon vertrieben- *sieht den aufstehenden HENRI* Henri, mein Lieber, was treiben Sie denn da mit unserem Hausmädchen?

HORTENSE: während sie den Herren Zigarren anbietet

Dem jungen Herrn Beaubuisson ist ein Knopf abgerissen. Den wollte ich ihm gerade annähen.

BEAUBUISSON:

Moment mal! Den Knopf sollten Sie mir doch annähen! *zu HENRI* Was zum Kuckuck machst du alleine mit einem weiblichen Personal im Zimmer? Das schickt sich nicht für einen jungen Mann.

HENRI:

Für einen Alten schickt es sich noch viel weniger.

BEAUBUISSON:

Denk daran, du redest mit deinem Erbonkel! Die Aneignung fremden Eigentums ist ein sehr ernsthaftes Delikt.

HENRI:

Menschen sind kein Eigentum.

BEAUBUISSON:

Verschone uns mit deinem unausgegorenen sozialistischen Gedankengut.

GEORGE:

Keine politischen Diskussionen in diesem Hause, meine Herren. Ich bin mir sicher, unsere fleißige Hortense ist durchaus in der Lage, mehreren Herren ihre Knöpfe anzunähen. Dafür wird sie schließlich bezahlt.

Alle Herren außer HENRI lachen anzüglich. HORTENSE mustert die Bande, nimmt eine Zigarre und den Zigarrenschneider und geht zu GEORGES.

HORTENSE:

Natürlich. Diese zarten Hände sind wie dafür geschaffen, den Faden in das Nadelöhr zu fädeln.

Sie steckt GEORGES die Zigarre in den Mund. Die Herren lauschen gierig und atemlos.

Und wie sie ihre Stiche setzt. Die Naht ist beinahe unsichtbar. Und dann, ganz plötzlich, aufgepasst: beißt Sie den Faden ab.

HORTENSE schneidet George die Zigarrenspitze ab. Die Herren grölen. HORTENSE verlässt königlich den Raum.

PAUL: *begeistert*

So ist sie!! So ist nur die Pariserin!!

GEORGES:

Sie müssen wissen, meine Herren: unser Paul hat eine unglückselige ‚Idée fixe‘ entwickelt. Eine Pariserin muss es sein! Auf dem Opernball!

THEOFIL:

beunruhigt

Du gehst auf den Opernball?

PAUL: *düster*

Nein, tu ich nicht. Ich geh mit deiner Nichte ins Theater.

GEORGES: *zu BEAUBUISSON*
Und Sie?

THEOFIL: *lügt*
Oh nein. Aus diesem Alter bin ich raus.

GEORGES: *zu HENRI*
Und Sie?

THEOFIL: *streng*
Ist in dem Alter noch nicht drin.

GEORGES:
Oh meine Herren! Welch grauenhaftes Jammerbild! Zu alt, zu jung, zu provinziell.
So wie es aussieht, bin ich der Einzige, der weiß, wie man sich eine Frau erobert.

Nr. 3a QUARTETT (Nr. 12 – Duettino, 2. Strophe eventuell streichen!!)

GEORGES:
Liebe Freunde, ihr habt keine Ahnung,
wie man mit Weibern verkehrt.

PAUL:
Tja, außer meiner eignen Gattin
hat darüber mich keiner belehrt.

GEORGES:
Da könnt ihr von mir etwas lernen.
zu HENRI die Jugend, zu PAUL die Tugend zu BEAUBUISSON selbst du!

BEAUBUISSON:
Was ich weiß-

GEORGES:
-hast du längst vergessen. Drum, junger Mann, so hör mir gut zu!

GEORGES:
Willst du etwas Weibliches
wie man sagt „ gewinnen“,
muss man mit den Augen erst,
das Gefecht beginnen!
Erst sieht man sie lächelnd an,
später aber sehndend,
schmachtend, glühend, und so fort
langsam sie gewöhnend.
Auf die Fingerspitzen wagt man
dann die ersten Küsse,
tut so, als ob die seien

himmlische Genüsse!
Hat sie einen Handschuh an,
ist man sehr betroffen
sucht erst und küsst selig dann,
wo ein Fleckchen offen.

BEAUBUISSON, PAUL, HENRI:
Weiter, weiter, kluger Mann, wir sehen, dass man von dir etwas lernen kann.

GEORGES:
Erstens Augen,...

PAUL:
Das ist gut ...,

GEORGES:
zweitens lächeln ...

BEAUBUISSON:
Das ist gut ...,

GEORGES:
drittens sehnen ...

HENRI :
Das ist gut ...,

GEORGES:
viertens glühen ...

PAUL:
Das ist gut ...,

GEORGES:
fünftens Handkuss

BEAUBUISSON:
Das ist gut ...,

GEORGES:
sechstens selig ...

HENRI:
Das ist gut ...,

GEORGES:
Sieb'ntes hat sie Handschuh an, such man achtens

HENRI:

ein off'nes Fleckchen dran!

ALLE DREI:

Du machst uns Mut, das ist sehr gut!

GEORGE:

Wie sagt doch der alte Poet,
der die Sache prächtig verstand?
Komm' den Frauen zart entgegen,
du gewinnst sie auf mein Wort,
doch bist keck du und verwegen,
kommst du noch viel besser fort!

ALLE VIER

Komm' den Frauen zart entgegen, du gewinnst sie auf mein Wort,
doch bist keck du und verwegen, kommst du noch viel besser fort!

BEAUBUISSON, PAUL, HENRI

Weiter, weiter, kluger Mann, wir sehen, dass man von dir etwas lernen kann.

GEORGES

Erstens schwören,...

ALLE DREI

Das ist gut ...,

GEORGES

zweitens heimlich ...

ALLE DREI

Das ist gut ...,

GEORGES

drittens tapfer ...

ALLE DREI

Das ist gut ...,

GEORGES

viertens mehr noch ...

ALLE DREI

Das ist gut ...,

GEORGES

fünftens sittlich ...

ALLE DREI

Das ist gut ...,

GEORGES

sechstens wen'ger ...

ALLE DREI

Das ist gut ...,

GEORGES

**Sieb'ntes schwört man, das ist Pflicht,
dass man achtens-**

ALLE VIER

Auch nicht ein Wörtchen spricht!

ALLE DREI

**Er macht uns Mut,
das ist sehr gut!**

GEORGES: (über Ah- Chor)

**Wie sagt doch der alte Poet,
der die Sache prächtig verstand?
Komm' den Frauen zart entgegen,
du gewinnst sie auf mein Wort,
doch bist keck du und verwegen,
kommst du noch viel besser fort!**

ALLE

**Komm' den Frauen zart entgegen,
du gewinnst sie auf mein Wort,
doch bist keck du und verwegen,
kommst du noch viel besser fort!**

Die Herren haben sich in Rage getanzt.

PALMIRA kommt mit ANGÈLE und MARGUÉRITE in den Salon.

8. Szene

PALMIRA:

Theophil! Was hat das zu bedeuten? Und auch du, Henri!

THEOFIL:

Verzeih, Mausi.

HENRI: echot

Verzeih, Tante.

THEOFIL:

Monsieur Duménil war so freundlich, uns ein paar Ratschläge zu geben.

HENRI:

Hinsichtlich seines Erfolges-

THEOFIL:

-an der Börse.

PAUL:

Genau! 300.000 Franc hat der Tausendsassa heute gemacht! In zwei Stunden!

PALMIRA:

Eine unangenehm moderne Methode, sein Geld zu verdienen. Unsere Familie hat ihr Vermögen noch auf anständige Art und Weise geerbt.

GEORGE: *lacht*

Und dann soll es noch Menschen geben, die müssen für ihr Geld arbeiten.
Die armen Teufel.

PAUL:

Wenn der arme Teufel sich empfehlen dürfte? Liebe Tante- lieber Onkel- lieber Cousin;
Die Pflicht ruft. *ab*

PALMIRA:

Theofil, wir gehen ebenfalls.

HORTENSE bringt die Mäntel

MARGUÉRITE:

Sie speisen nicht mit uns?

PALMIRA:

Zu freundlich. Aber ich muss eine alte Freundin in Passy besuchen und werde dort über Nacht bleiben.

MARGUÉRITE:

Dann sind Sie heute Abend Strohwitwer, Herr Beaubuisson ?

THEOFIL:

Zu meinem größten Kummer. Und nehme ihre Einladung umso dankbarer an. Leb wohl,
mein Engel!

THEOFIL schüttelt PALMIRA herzlich die Hand. PALMIRAS Armband löst sich und fällt zu Boden

PALMIRA:

Oh nein, sieh nur, was du getan hast, du unglückseliger Tollpatsch! Mein Diamantarmband!

HORTENSE: *hebt es auf*

Was für ein schönes Stück.

PALMIRA:

Nicht wahr? Mein Mann hat es mir als Zeichen seiner Dankbarkeit zu unserer Silbernen Hochzeit geschenkt.

HORTENSE: *gierig*

Es muss ein Vermögen gekostet haben.

PALMIRA:

Davon gehe ich aus. *unwillig* Und jetzt ist es zerbrochen.

MARGUÉRITE:

Hortense kann es rasch zum Juwelier bringen.

PALMIRA reißt es HORTENSE misstrauisch aus den Händen.

PALMIRA:

Oh nein! Ich gebe Schmuck grundsätzlich nicht in die Hände von Domestiken.

PALMIRA geht zu HENRI und THEOFIL.

Henri, bring du das Armband hin zur Reparatur. Doch vorher bringt ihr beide mich zum Zug.

THEOFIL

Zu Befehl.

HENRI: *salutiert*

Mon capitain!

PALMIRA:

Allez!

PALMIRA verlässt musikalisch untermalt mit ihrer Eskorte den Salon.

ANGÈLE:

Ist es nicht schön zu sehen, dass es auch im hohen Alter noch wahrhaft glückliche Ehen gibt?

GEORGES:

Ich würde sogar so weit gehen, dass es wahrhaft glückliche Ehen NUR im hohen Alter gibt. Wenn mich die Damen jetzt entschuldigen würden? Ich muss meinen Koffer packen.

ANGÈLE: *spioniert*

Und Sie müssen heute Abend wirklich nach Amiens? Wir hatten uns so auf den gemeinsamen Theaterabend gefreut.

GEORGES:

Ich bedaure, aber eine dringende geschäftliche Angelegenheit-

MARGUÉRITE:

Hortense? Gehen Sie doch Moniseur Duménil zur Hand, damit er alles Nötige für den Anlass seiner Reise bedenkt.

HORTENSE:

Sehr wohl, Madame.

HORTENSE folgt GEORGES und PAUL aus dem Salon. Die Damen sind allein.

9. Szene

ANGÈLE:

Welches Nötige? Es gibt keine Reise!

MARGUÉRITE:

Seinen Frack. Wenn er schon fremdgeht, soll er es zumindest in standesgemäßer Kleidung tun. Sonst reden die Leute.

ANGÈLE:

Ich bin fassungslos! FASSUNGSLOS!

MARGUÉRITE:

Würdest du deinen Mann im Hausanzug fremdgehen lassen?

ANGÈLE: *giftig*

Diese Frage stellt sich nicht, da mein Mann nicht fremdgehen würde!

MARGUÉRITE: *wird jetzt ebenfalls schärfer*

Unsinn. Es gibt bei Ehemännern nur zwei Kategorien. Die, die sich erwischen lassen und die die sich nicht erwischen lassen.

ANGÈLE:

Es tut mir leid, dass Eurer Ehe das christliche Fundament abhandengekommen ist-

MARGUÉRITE:

Das was?

ANGÈLE:

-aber es gibt Männer, die sind ihrer Frau TREU!

MARGUÉRITE:

WETTEN NICHT?

Ein Gong ertönt wie bei einem Boxkampf. Beide Damen wenden sich ans Publikum

MARGUÉRITE: *apart ins Publikum*

Ich weiß, es war eine alberne Idee. Aber dieses dummdreiste Persönchen hatte mich dermaßen verärgert-

ANGÈLE:

Ich bedaure das alles zutiefst. Doch ich war mir so sicher, dass Paul-

MARGUÉRITE:

Ich weiß auch gar nicht mehr, wer auf die Idee kam-

ANGÈLE:

Meine Idee war es auf jeden Fall nicht!

MARGUÉRITE:

Aber plötzlich stand da diese Wette im Raum...

ANGÈLE: *wieder zu MARGUÉRITE*

Also gut! Abgemacht!

Die DAMEN reichen sich die Hände

MARGUÉRITE:

Ich schicke deinem Mann eine Einladung zu einem Rendezvous auf dem Opernball-

ANGÈLE:

-und ich dem Deinen.

MARGUÉRITE:

Wir werden Hortense bitten, die Briefe zu schreiben, damit die Herren uns nicht an der Schrift erkennen.

ANGÈLE:

Du willst dein Schicksal in die Hände deines Stubenmädchens legen?
Wenn sie ihr Wissen gegen uns verwendet!

MARGUÉRITE:

Wenn Hortense ihr Wissen gegen uns verwenden wollte, säße Georges seit zehn Jahren wegen Steuerhinterziehung in der Bastille, und ich wäre seit sieben Jahren exkommuniziert. Außerdem hat Hortense eine sehr hübsche Handschrift.

ANGÈLE:

Und sicher eine mehr als zweifelhafte Orthographie.

MARGUÉRITE:

Kennst du einen Mann, den mangelhafte Orthographie bei einer Frau je gestört hätte?

ANGÈLE: *seufzt*
Nein. Eher im Gegenteil.

MARGUÉRITE:
Ich will gleich Hortense nach mondänem Papier schicken. Am besten mit einem adeligen Krönchen als Monogramm.

ANGÈLE:
Wieso ein Krönchen?

MARGUÉRITE:
Krönchen wirken so wunderbar frivol. Findest du nicht?

MARGUÉRITE geht ab. ANGÈLE bleibt nachdenklich allein.

Nr. 4 - DUETT

ANGÈLE
Mir ist, als wär's nicht recht was ich beginne;
mir ist, als wär es schlecht was ich ersinne!
Ich sollte meinem Manne Eine Schlinge legen?
ich fürchte, dieses Spiel bringt keinen Segen.
Und wenn die Wette dann ich nicht gewinne?
Mir ist, als wär's nicht recht, was ich beginne!

MARGUÉRITE ist wieder ins Zimmer getreten, apart von Angèle:

MARGUÉRITE
Ihr sagt es soll die Frau dem Mann vertrauen
doch kann die Frau auf Liebe niemals bauen
Wenn wir euch Eure Taten schon vergeben müssen
dann sollt eine Frau die Tat zumindest wissen.

BEIDE:
Vielleicht werd ich mein Tun noch böß beklagen
Es ist ein kühnes Spiel, doch ich will's wagen.

10. Szene
HORTENSE tritt auf mit Briefbögen und Stift.

HORTENSE:
Hier, Mesdames, ist das gewünschte Papier, mit der gewünschten Krone! Sieben Zacken!
Mehr hatten sie leider nicht da.

ANGÈLE:
Sind diese Zacken denn wirklich nötig?

HORTENSE:

Die Herren sollen doch glauben, dass ihr Rendezvous von Adel ist. Die Sehnsucht des zu Geld gekommenen Großbürgers nach dem Hochadel macht Ihr unmoralisches Angebot erst vollends unwiderstehlich.

MARGUÉRITE:

Glaub mir, Hortense weiß, wovon sie spricht.

ANGÈLE:

Doch halt! Wenn wir beide wechselseitig die Treue unserer Männer auf die Probe stellen, und du sagtest mir, Paul hätte *schluckt* dass Paul...

ANGÈLE kann das Wort vor HORTENSE nicht aussprechen

MARGUÉRITE: *genüsslich*

Paul hätte was?

ANGÈLE:

Woher weiß ich, dass du die Wahrheit sagst?

MARGUÉRITE:

Madame Aubier! Dieser Verdacht zeugt von keinem vornehmen Charakter! Du würdest mich noch viel sicherer belügen!

ANGÈLE:

Ich bin Klosterschülerin!

MARGUÉRITE:

Eben.

HORTENSE:

Wenn ich den Damen einen Vorschlag machen dürfte, um jedes Misstrauen zu entkräften?

Sie werden beide im gleichen Domino auf dem Ball erscheinen!

Sie betreten jede mit ihrem Galan das Chambre Separé. *zu ANGÈLE* Monsieur Duménil wird Ihnen den Hof machen. *zu Marguérite* Monsieur Aubier wird ihnen den Hof machen. Sie werden sie ermutigen. Und ermutigen. Und ERMUTIGEN! Und kurz bevor es zum Äußersten kommt –

ANGÈLE: *erotisch aufgeregt*

JA?!

HORTENSE:

Werden Sie den Kellner bitten, die Herren auszurufen. Ein Telegramm!

ANGÈLE: *enttäuscht*

Warum tun wir das?

HORTENSE:

Um Ihre Rollen zu tauschen. Die Herren kehren zurück in ihre Loge, heiß umarmt Sie ihr Galan und findet in seinem Armen:

ANGÈLE:
Seine eigene Frau!

MARGUÉRITE:
Der Arme.

ANGÈLE:
Das ist wunderbar, Marguérite! Es ist aufregend, erotisch, verwegen und GANZ und GAR moralisch unverfänglich!

MARGUÉRITE: *nimmt einen Geldschein aus der Schreibtischschublade*
Dann brauchen wir nur einen zweiten rosa Domino. Gehen sie doch nachher noch zu Poiret und besorgen ihn, Hortense.

HORTENSE: *in gespielter Entsetzen*
Der rosa Domino vom letzten Jahr wollen Gnädige noch einmal tragen? Der schon so schäbig ist?

MARGUÉRITE:
Ist er das? Mein Gott, dann holen sie gleich zwei. *gibt einen zweiten Schein*

HORTENSE: *ins Publikum*
Und schon das Geld für meinen Domino gespart. Der von der Gnädigen vom letzten Jahr ist nämlich noch so gut wie neu.

MARGUÉRITE:
Aber- Hortense: das eine sag ich Ihnen: Diskretion.

HORTENSE:
Aber Madame wissen doch: Diskretion ist meine schwache Seite.

MARGUÉRITE: *gibt HORTENSE einen dritten Schein.*
Schreiben Sie!

NO 5 TERZETT

HORTENSE:
Bereit ist Feder und Papier, nun bitte, Madame, diktieren sie mir!

MARGUÉRITE:
Nun bitte, mit ihrer schönsten Schrift!

ANGÈLE:
Ich fürchte, wir sähen und ernten nur Gift!

MARGUÉRITE:
Heute Abend-

HORTENSE:
Heute Abend-

MARGUÉRITE:
Hoffe ich sie bestimmt zu sehen-

ANGÈLE:
Glaubst du nicht dass wir zu weit doch gehen?

MARGUÉRITE:
Haben sie es geschrieben? Nun Hortense?

HORTENSE:
Hoff ich sie bestimmt zu sehen-

MARGUÉRITE:
in der Oper-

HORTENSE:
in der Oper-

MARGUÉRITE:
auf dem Ball will ich gestehen

ANGÈLE:
So weit darf man nicht gehen!

MARGUÉRITE:
Auf dem Ball will ich gestehen!

ANGÈLE:
So weit darf man doch nicht gehen!

MARGUÉRITE:
Was ich Längst für sie empfinde-

ANGÈLE:
Sag doch, ist das nicht Sünde?

MARGUÉRITE:
Was ich Längst für sie empfinde!

HORTENSE:
Hab's schon!

ANGÈLE:

Heute Abend hoffe ich,
Sie bestimmt zu sehen in der Oper.
Auf dem Ball will ich gestehen, was ich Längst für sie empfinde!

HORTENSE:

Nun, bitte weiter!

MARGUÉRITE:

Gut so! Hoffe, dass ich sie dort finde bei der Uhr da irgendwo
um Schlag zwölf! Ein rosa Domino!

HORTENSE:

Ein rosa Domino!

*HORTENSE hat den Brief beendet. MARGUÉRITE nimmt ihn, während
HORTENSE den zweiten Brief schreibt.*

MARGUÉRITE:

Nun schnell den zweiten Brief geschrieben!

ANGÈLE:

Wird nicht der Scherz zu weit getrieben?

MARGUÉRITE: *hält den ersten Brief in die Höhe*
Wirkt wahrhaft, als käm er aus einem Palais
von einer Dame der Haute Volée!

HORTENSE:

Hier ist der zweite Brief!

MARGUÉRITE:

Ich schwöre darauf, die sitzen bestimmt uns auf!
Doch die Adressen?

HORTENSE:

Pardon! Die hätte ich bald vergessen!

MARGUÉRITE:

An Herrn Aubier! Herrn Duménil
Und nun beginne unser Spiel!

Wer die Männer kennen will,
muss zuerst sie prüfen;
und gerade die stillen Wasser sind
meistenteils die Tiefen!
Doch ob die Männer still, ob laut,
keinem ist zu trauen:

darum heißt es: aufgeschaut
all ihr lieben, lieben Frauen!

ANGÈLE, dann ALLE DREI
Bist du Fräulein, bist du Frau!
Lass dich ja nur nicht betören
Und auf keinen einzigen Mann
soll man blindlings schwören.

HORTENSE:
Wenn Madame es mir erlaubt,
will ich auch was sagen:
Ach, alle Männer überhaupt,
liegen mir schon lang im Magen.
Ich hab zwar Erfahrung nicht,
denn ich bin noch ledig,
doch wer mir die Treue bricht
dem sei Gott dann gnädig!

ALLE DREI
Bist du Fräulein, bist du Frau!
Lass dich ja nur nicht betören
Und auf keinen einzigen Mann
soll man blindlings schwören.

*ANGÈLE und MARGUÉRITE nach der Nummer ab. HORTENSE bleibt mit den
Briefen allein.*

11. Szene

HORTENSE:
Die Damen haben Probleme. Als ob es darauf ankäme, ob ein Mann treu wäre.
Ernähren soll er mich! Der Mann ist nämlich-

Sie zieht ein kleines Marx'sches Manifest aus ihrer Schürze.

-ein Produktionsmittel! Und dieses Produktionsmittel muss der werktätige Proletarier, also ich, in seinen Besitz bringen! *seufzt* Wenn das Produktionsmittel nur nicht nur so alt und hässlich wäre!

Und mein kleiner Henri ist noch kein Produktionsmittel. Vielleicht wird er es eines Tages. Aber das wäre eine unseriöse Spekulation. Und Spekulationen kann sich die arbeitende Klasse nicht leisten. Aber was spräche dagegen, ihn für heute Abend auf den Opernball einzuladen? Wer sich so klaglos in ein kapitalistisches Ausbeutungsverhältnis begibt wie ich, hat ab und zu ein bisschen Urlaub verdient.

HORTENSE fängt an, ein drittes Billet zu schreiben PAUL kommt mit Papieren in den Raum.

No 6 FINALE

HORTENSE: *zu sich*

Ach, Herr Aubier. Jetzt kann der Spaß beginnen.

PAUL:

Die Dame nicht mehr hier?

HORTENSE:

Nein, sie sind drinnen! Und das ist gut.

PAUL:

Warum denn?

HORTENSE:

Weil ganz allein ich möchte jetzt mit Ihnen sein!

PAUL:

Allein mit mir? Ja, recht gern.

HORTENSE:

Dieses Billet brachte eben ein Diener in feiner Livrée!!

PAUL:

Eine Damenschrift? Eine Krone? Schau, Schau.

Dies Briefchen ist von einer Frau!

liest Heute Abend hoffe ich, Sie bestimmt zu sehen in der Oper:
auf dem Ball will... *bemerkt, dass Hortense zuhört*

S' ist ein Geschäftsbrief! Ist schon gut!

HORTENSE:

Haha, wie der verstoßen tut!

PAUL: *liest weiter*

Heute Abend hoffe ich, Sie bestimmt zu sehen
in der Oper auf dem Ball will ich gestehen,
was ich längst für sie empfinde!

Hoffe, dass ich sie dort finde

bei der Uhr da irgendwo

um Schlag zwölf! Eine rosa Domino!

Ah, auf dem Opernball ein Stelldichein,

na, das wird doch eine Pariserin sein!

Ich gehe auf den Ball, ich gehe auf den Ball, doch halt!

Das hätte ich vergessen bald-

ich versprach meiner Frau für heute doch-

zum Teufel da gibt's ein Mittel noch!

Von Georges der praktische Rat,
eine Depesche! Ich lasse mich rufen per Draht! *fängt an zu tanzen*
Und dann-und dann- dann geht's auf den Opernball, Teufel, das wird fein!
Ich gehe hin auf jeden Fall, ich stürze mich hinein...

PAUL bemerkt, dass HORTENSE ihn beobachtet.

Ich habe nämlich da... In dem Knie...
Ich weiß nicht... Da muss ich so springen...

HORTENSE:
Genieren sie sich durchaus nicht. Sie können tanzen und springen.

GEORGES kommt mit seinem Koffer in das Zimmer.

GEORGES:
Aber Paul, du gehst?

PAUL:
Ich muss auf die Post.

GEORGES:
So schicke doch den Diener hin.

PAUL:
Ah nein, da geh ich immer selbst, du weißt doch wie genau ich bin!
für sich Dann geht's auf den Opernball.

GEORGES:
Wie?

PAUL:
Oh nichts! Ich habe nur was am Knie!

PAUL tänzelt ab. GEORGES sieht ihm verwundert nach

HORTENSE:
Jetzt kann bei diesen Herren der Spaß beginnen!

GEORGES:
Ich reise jetzt ab! Und die Damen?

HORTENSE:
Sind drinnen. Und das ist gut!

GEORGES:
Warum denn?

HORTENSE:

Weil ganz allein ich möchte jetzt mit Ihnen sein!

GEORGES: *lacht*

Allein mit mir? Hortense!

HORTENSE:

Dies Billet brachte eben ein Diener in feiner Livrée!

GEORGES:

Ein anonymes Rendez-Vous? Na schön wir werden sehen!

HORTENSE:

Der macht sich da nichts draus,
scheint sich drauf zu verstehen!

Melodram. BEAUBUISSON und HENRI treten wieder auf

THEOFIL:

Bonsoir. Da sind wir wieder.

HORTENSE:

Da hätte ich ja meinen Kavalier. *leise zu HENRI, während sie ihm den Mantel abnimmt.*
Rasch, nehmen Sie dieses Billet. Ein Diener brachte es in feiner Livré.

ANGÈLE und MARGUÉRITE kommen ins Zimmer.

GEORGES:

Ah, meine Herren!

THEOFIL:

Wir sind wieder da!

MARGUÉRITE: *zu HORTENSE*

Und unsere Briefe?

HORTENSE:

Sind abgegeben.

HENRI: *für sich*

Mon Dieux! Das ist ein richtiges Rendez-Vous! Aber von wem?

HORTENSE: *beobachtet ihn*

Der richtet sich schon die Haare. Der kommt! *ab*

HENRI: *aufgeregt*

Ein Rosa Domino!

Jetzt brauch ich Geld her irgendwo!

PAUL kommt ebenfalls herein.

PAUL:

Ah, Onkel und Henri, Ihr speist heute hier?
Das Mädchen sagte es soeben mir.

THEOFIL:

Wir speisen hier, ist's nicht schon bald Zeit?

ANGÈLE:

Nun Paul, gibt's keine Neuigkeit?

PAUL:

Ich wüsste nichts. Hab kein Geschäft mehr zu besorgen und bleib bei dir!

ANGÈLE:

Bei mir?

PAUL: *umarmt sie*

Bis morgen und viel länger noch.

ANGÈLE sieht MARGUÉRITE triumphierend an. HORTENSE kommt herein.

HORTENSE:

Eine Depesche für Herrn Aubier!

PAUL:

Für mich? *nimmt sie und liest die Adresse* Ja wirklich!

ANGÈLE:

Hast du eine erwartet?

PAUL:

Ich? Keine Spur! Aus Orleans. Von der Fabrik! Was wollen die nur?

MARGUÉRITE:

Was ist denn los?

PAUL: *hat die Depesche gelesen*

So etwas kann auch nur mir passieren!

ANGÈLE:

Was ist denn los?

PAUL:

Lies selbst, was sie mir telegrafieren:

ANGÈLE: *liest*

„Wichtige Geschäftsangelegenheiten. Reisen Sie noch heute. Ihre Anwesenheit ist dringend nötig. Dumelle“ *lässt den Brief sinken und starrt PAUL an*

PAUL:

Wie gerne wär ich, meine Lieben, heute hiergeblieben!

MARGUÉRITE:

Doch ist mit des Geschickes Mächten kein Bund zu flechten!

PAUL:

Denn plötzlich platzt, plumpst, eine Depesche ins Haus
und mit den schönen Abend ist aus!

So eine Depesche ist oft fatal,
oh du Elektrizität, es gibt Zeiten,
wo man wünschte, dass man dich nicht erfunden hätt!

ALLE:

So eine Depesche ist oft fatal,
oh du Elektrizität,
es gibt Zeiten,
wo man wünschte,
dass man dich nicht erfunden hätt!

PAUL geht mir Grabesmine ab, um zu packen. HORTENSE folgt ihm.

MARGUÉRITE: *spöttisch*

Nun, liebe Freundin, was sagst du dazu?

ANGÈLE:

Ich? Nichts!

MARGUÉRITE:

Fährt sein Zug zum Rendezvous?

GEORGES:

Liebling, auch ich würd jetzt gehen!

THEOFIL: *flüsternd zu GEORGES*

Ich wünsche viel Vergnügen,
beim Opernball im Walzertakt sich zu wiegen
Sie sind, sie sagten, in Loge drei?

GEORGES:

Ich sagte nichts. Doch nahm ich die Zwei!

HENRI: *kommt dazu*

Du, könntest du hundert Franken entbehren?

THEOFIL:
Niemals!

HENRI: *erpresserisch*
Dann soll ich die Tante beehren?

THEOFIL: *gibt ihm das Geld*
Halunke!

HORTENSE: *ist wieder aufgetreten*
Madame?

MARGUÉRITE:
Was gibt es ?

HORTENSE:
Herr Aubier gab in sein Handgepäck
den neuen Frack! Man weiß den Zweck!

MARGUÉRITE:
Na siehst du?

ANGÈLE:
Der Heuchler!

PAUL:
Da bin ich wieder!

ANGÈLE:
Und hoffentlich hast du nichts vergessen?

HORTENSE:
Dass Diner ist serviert!

THEOFIL:
Na endlich, das Essen!

MARGUÉRITE:
Sie Ärmster, was hat man Ihnen getan!

GEORGES:
Die ganze Nacht auf der Eisenbahn!

PAUL:
Ja die Geschäfte!

MARGUÉRITE:

Wir gehen auf den Ball?

ANGÈLE:

Jawohl, wir gehen auf jeden Fall!

PAUL:

Dir fließen jetzt die salzigen Tränen wie aus Fontänen!

MARGUÉRITE:

Mein Gott, es lässt bei solchen Sachen sich gar nichts machen!

GEORGES:

Denn plötzlich platzt-

PAUL:

-plumps, eine Depesche ins Haus!

ANGÈLE:

Und mit den schönsten Plänen ist's aus!

ALLE:

So eine Depesche ist oft fatal,
oh du Elektrizität,
es gibt Zeiten, wo man wünschte,
dass man dich nicht erfunden hätt!

PAUL:

Lebt wohl! Lebt wohl! Adieu! Adieu!

THEOFIL:

Wann geht's endlich zum Diner?

GEORGES:

Nimm dir doch auch ein Schlafcoupée!

ANGÈLE:

Wart, wenn ich auf dem Ball dich seh!

HORTENSE+ MARGUÉRITE:

Ein feiner Herren, der Herr Aubier!

HENRI:

Adieu Cousin, Adieu!

PAUL:

Lebt wohl! Lebt wohl! Lebt wohl

PAUL und GEORGES verlassen gemeinsam die Wohnung, verabschieden sich in der Tür voneinander und gehen betont zu verschiedenen Seiten ab.

ALLE:

**So eine Depesche ist oft fatal,
oh du Elektrizität,
es gibt Zeiten, wo man wünschte,
dass man dich nicht erfunden hätt!**

PHILIPPE tritt in die Tür, durch die GEORGES und PAUL soeben gegangen sind und strahlt das übrige Ensemble an.

PHILIPPE:

DER BALL IST ERÖFFNET!!

2. AKT. 1. TEIL

12.Szene

Offene Verwandlung. CHOR und BALLETT strömen die Bühne. Der Ballsaal.

NO 7 ZWISCHENAKTMUSIK und MAZURKA

CHOR

**Im Carnevale, auf diesem Balle lernt man begreifen erst ganz,
's gibt nur Paris, ein Paradies voll Lust und Glanz!
Kann man vergleichen in allen Reichen denn mit Paris eine Stadt?
Das fiele schwer, sehr schwer, in der Tat!**

**Wie schön, wenn die schönen Masken sich da dreh'n,
da gibt's was Schönes, Herrliches zu sehn!
Wie so lockend die Mazurka jetzt erklingt. Horch, wie's klingt!
Dass zum Tanze sie jetzt alle reisst und zwingt. Wie es zwingt!
Wie elektrisch in das Tanzbein sie eindringt,
dass dahin man fliegt beschwingt!**

Ah, wenn in der Maske wir sehr chicen Frau'n,

**dann macht's Plaisir uns zu schau'n
der ganzen Herrenwelt! Und wenn in der Maske
wir sehr chicen Frau'n. dann gucken gleich die Herren hin,
ob wir nichts lassen seh'n. Schönes zu seh'n!
Ein Hoch der Freude, ein Hoch dem Tanz, ein Hoch, Paris!
Dir im Glanz! Ein Hoch auch brausend dem Carneval, dem Opernball!**

13. Szene

*Zum Ende der Nummer tritt PHILIPPE an die Rampe und begrüßt
imaginäre Gäste im Publikum, während er parallel ununterbrochen redet.
Hinter ihm die vier Logen, nummeriert von Eins bis Vier, an jeder Loge ein
Jungkellner, die Monsieur PHILIPPE mit den nötigen Informationen versorgen*

PHILIPPE: *in rasendem Tempo*

Bonsoir, bonsoir, bonsoir! Bonsoir Madame, Adieu, Monsieur! Et tous le monde- Enchantéz!
Wie schön, sie alle wieder hier begrüßen zu dürfen zu DEM nicht-gesellschaftsfähigen
Ereignis des Jahres, wo ALLE Standesschranken fallen und SIE, Mesdames et Messieurs, sind
live dabei! Oder wie wir Franzosen sagen: en vivant!

Dies ist der Abend, an dem alles möglich scheint, unter der Larve des Karnevals, von einer
lustfeindlichen Obrigkeit von der Straße hier in unser schönes Theater verbannt, begegnen
wir uns eine Nacht lang ohne Ansehen der Person, ohne jeden Standesdünkel, aber dafür mit
der absoluten Bereitschaft, die gnadenlose Klassenschranke mit allergrößter Lust für ein paar
wenige Stunden niederzureißen! Kein Geschlecht ist heute sicher vor dem anderen, und ich
wage zu prophezeien: auch nicht vor dem Eigenen!

Aber was wäre ein solcher Ball ohne Musik? Wo jubilieren Geigen höher, wo juchzen
Bratschen lustvoller und wo stöhnt der Bass so tief und trotzdem taktvoll? Begrüßen Sie mit
mir den schönsten Klangkörper des heutigen Abends, unser Orchester!!

*THEOFIL tritt maskiert auf, gefolgt von HORTENSE im rosa Domino. Er spricht den
Kellner der Loge Eins an und gibt ihm einen Geldschein.*

PHILIPPE:

Was aber wäre ein Ball ohne seine Gäste? Und das, Mesdames et Messieurs, sind SIE! Also
juchzen auch sie, stöhnen auch sie, aber vor allem: applaudieren Sie!

UND was wäre ein Ball ohne- seinen Oberkellner? Ich kann es ihnen sagen, meine Damen
und Herren; eine traurige, eine trostlose, eine aller Freuden bare Veranstaltung wäre ein
solcher Ball. Und darum begrüßen sie nun mit mir: unseren Oberkellner: *dreht sich um seine
Achse* PHILIPPE!!

KELLNER EINS kommt und flüstert PHILIPPE etwas ins Ohr.

PHILIPPE: *unwillig sein kleines Büchlein hervorholend*

Was? Woher soll ich das denn wissen? Bin ich hier als Buchhalter engagiert? *liest*
Monsieur Beaubuisson hat Loge Numero Eins.

KELLNER EINS flüstert wieder.

Was soll das heißen, er will keine Loge neben der Zwei? Was hat er gegen die Eins? Die Eins ist eine wunderbare Loge, eng, düster, unbequem, man wird geradezu in die Horizontale gezwungen- *der KELLNER gibt ihm Theophils Geldschein.* Also gut, geben Sie ihm die Nummer Vier. *zum Publikum* Wo war ich? Ah, bei der Wichtigkeit guten Personals.

*KELLNER EINS gibt KELLNER VIER ein Zeichen, der die Loge vier öffnet.
BEAUBUISSON mit HORTENSE ab, im selben Moment PAUL mit MARGUÉRITE
ebenfalls im rosa Domino. PAUL redet mit KELLNER Loge Nummer zwei.*

Sie verzeihen, wenn ich diesen kurzen Moment der Ruhe dafür nutze, Ihnen die Unabdingbarkeit verlässlichen Personals- was denn?

KELLNER ZWEI flüstert mit PHILIPPE.

Ein Herr Aubier wünscht Loge Nummer zwei? Sie Hornochse, sie wissen doch, das ist die Stammloge von Monsieur Duménil! Der Herr Aubier ist extra für den heutigen Tag angereist? Aus Orleans? Für jemanden aus Orleans habe ich schon überhaupt keine Loge mehr frei!

KELLNER ZWEI gibt PHILIPPE zwei Geldscheine.

Lassen sie mich überlegen. *schaut auf die Uhr* Loge drei müsste demnächst frei werden.

Die Tür von LOGE DREI platzt auf. Zwei derangierte Ballgäste taumeln heraus.

Geben Sie dem Herren Loge drei. Und nein, sie müssen nicht neu eindecken, sie haben doch gehört, der Mann kommt aus der Provinz.

KELLNER ZWEI gibt KELLNER DREI ein Zeichen, dieser winkt PAUL, der mit MARGUÉRITE in Loge Drei verschwindet. Im selben Moment kommt HORTENSE aus Loge vier und flüstert mit KELLNER vier. PHILIPPE hat sich wieder an das Publikum gewendet:

-Ihnen die Unabdingbarkeit guten Personals für das Gelingen JEDER gesellschaftlich relevanten Veranstaltung ans Herz zu legen. Das Essen darf schlecht sein- was denn!?

KELLNER VIER flüstert. HORTENSE wartet im Hintergrund.

Was soll das heißen, die Dame von Nummer vier hätte gerne die Nummer eins? Der Herr von Nummer vier wollte unter keinen Umständen die Nummer eins! Ah- die Dame von Nummer vier möchte die Nummer eins OHNE den Herrn von Nummer vier! Sie haben ihr hoffentlich gesagt, dass so etwas in unserm Hause völlig ausgeschlossen ist. Wir dulden in unserem Etablissement keine beruflichen-

HORTENSE hat ihren Domino etwas zurückgeschlagen und winkt PHILIPPE zu.

Warum haben sie mir nicht gesagt, dass es sich um Mademoiselle Hortense handelt?
Mademoiselle Hortense bekommt natürlich jede Loge, die sie wünscht.

*KELLNER VIER winkt KELLNER EINS, der für HORTENSE die Tür der Loge Eins öffnet.
Sobald HORTENSE ab ist, Auftritt GEORGES mit ANGÈLE, GEORGES spricht mit
KELLNER ZWEI*

Sagen Sie ihr einen schönen Gruß und vielleicht schaue ich nachher selbst einmal vorbei.
WENN es mein geradezu unmenschliches Arbeitspensum zulässt. Wo war ich? Ah ja. Wie
gesagt: Der Wein darf billig sein-

KELLNER ZWEI flüstert mit PHILIPPE

Der Herr für Loge zwei ist eingetroffen? In Begleitung? Sie Idiot, wie oft soll ich ihnen noch
sagen, die Loge Zwei ist für Herrn Duménil reserviert! Ach, der Herr IST Herr Duménil?
Warum haben sie das nicht gleich gesagt?

*THEOFIL steckt den Kopf aus der Tür und spricht mit seinem Kellner, der dann zu
PHILIPPE geht.*

PHILIPPE: *notiert*

Herr Duménil und Gemahlin! Doch, natürlich ist das seine Gemahlin. Erkennen Sie sie
nicht!? Ich kenne sie seit Jahren! Und jedes Jahr ist es eine andere. Also- noch einmal von
vorn- zu KELLNER VIER Was denn!!? Nein, ich weiß nicht, wo sich die Dame von Nummer
vier befindet. Sagen Sie doch bitte dem Herrn von Nummer vier, er möchte besser auf seine
Dame achtgeben, für verlorengegangenen Damen übernehmen die Direktion keine Haftung.

*KELLNER VIER geht zurück zu THEOFIL, MARGUÉRITE kommt gleichzeitig aus der
DREI und schickt KELLNER zwei mit einem Zettel und einem Geldschein zu PHILIPPE*

PHILIPPE: *ruft KELLNER VIER hinterher*

Das gilt übrigens auch für Herrenobergarderobe, Damengaloschen und Regenschirme. Also
wo war ich?

*KELLNER DREI kommt mit dem Zettel. MARGUÉRITE verschwindet in der
Drei, im selben Moment kommt ANGÈLE aus der Zwei und gibt ihrem Kellner ebenfalls
einen Zettel und Geld.*

Was? Die Dame von Numero Drei möchte nicht gestört werden. Selbstverständlich wird sie
nicht gestört. Nicht zu stören ist der Grund unserer Existenz... Wie? Die Dame MÖCHTE
gestört werden. *blickt auf den Zettel* Wenn Sie dreimal klingelt? KELLNER drei kommt mit
Angèles Zettel Und die Dame aus Numero Zwei möchte ebenfalls nicht nicht gestört werden,
wenn sie dreimal klingelt? Handelt es sich hierbei eine neumodische erotische Spielart, die
mir entgangen sein sollte? Wie auch immer- sie haben den Damen hoffentlich gesagt, dieser
Service kostet extra?

*KELLNER Zwei und DREI übergeben das Geld. PHILIPPE macht einen Diener in Richtung
ANGÈLE, die wieder in Loge zwei verschwindet. Im selben Moment HORTENSE*

aus Loge eins zu ihrem Kellner, dann zu Loge vier.

Danke. *zum Publikum* Jedenfalls einer, der hier mitdenkt. Und ein weitere Beweis, wie wahrhaft unbezahlbar loyales Personal ist. *zu KELLNER EINS*

Was?.. Die Dame aus Nummer vier ist jetzt in Loge eins, und wenn ein junger Mann mit feuchten Händen nach einem rosa Domino fragt, sollen wir den Herrn aus Loge vier zum Telefon rufen? Sagen Sie der Dame von Nummer vier, wenn sie nicht meine hochverehrte Freundin Hortense Pontagnac wäre, könnte sie sich ihren jungen Mann mit feuchten Händen sonst wohin schieben.

ALLE KELLNER haben wieder ihre Position eingenommen. Im selben Moment kommen alle drei Dominos und Theofil aus ihren Logen, reden kurz mit ihren Kellnern und diese gehen zu PHILIPPE.

Pardon. Also ich versuche es ein letztes Mal: Für einen gelungen Abend ist nur EINES wichtig: *zu Kellner VIER*: Ja aber selbstverständlich sind wir auf der Suche nach seiner Begleitung! *zu EINS* Nein, der junge Herr mit den feuchten Händen ist noch nicht eingetroffen. *zu ZWEI* Aber natürlich werde ich zur gewünschten Uhrzeit interrompieren. *zu DREI* Und nein, das sind keine Weinflecken auf dem Tisch, das ist impressionistische Tischwäsche. *zum Publikum* Wie gesagt: Das Essen kann schlecht und teuer sein, die Gäste dumm und gierig, und der Wein billig und ungenießbar- aber das Personal: das muss Klasse haben!!

PHILIPPE macht eine gekonnte Verbeugung und geht, sich seiner Wichtigkeit gewiss, gefolgt von den vier KELLNERN, ab. Leere Bühne. HENRI tritt auf.

14. Szene

Nr. 8 - Duett
Henri, Hortense

HENRI
Hier ist die Uhr,
hier soll ich warten,
es dauert hoffentlich nicht lang,
dies Rendez-vous,
das muss ich sagen,
macht mir doch ein wenig bang!
Zum ersten Mal, dass eine Dame
mir schrieb solch einen Brief,
zum ersten Male, zum ersten Male
nur hoffentlich geht's nicht schief.
sieht nach der Uhr
Wo sie nur bleibt?
Hätt' ich sie verfehlt?
sieht wieder nach der Uhr
Wie mich die Ungeduld
Peinigt und quält!

Wo? Wo? Wo ist mein Rosa Domino?
Such' ich da? Such' ich dort?
Dies ist doch der rechte Ort!
Wo? Wo? Wo ist mein Rosa Domino?
Ach, ich seh' ihn nirgends hier.
Vielleicht dort? Suchen wir!
Ab

HORTENSE *kommt aus Loge Eins*
Hier ist die Uhr,
hier soll er warten,
und er ist noch gar nicht da?
Na, es wird nicht zu lange dauern,
dessen sicher bin ich ja!
Zum ersten Mal, dass eine Dame
ihm schrieb ein Billet-doux,
er kommt bestimmt, 's gibt keinen Zweifel,
er kommt zum Rendez-vous.
Wo er nur bleibt? Hätt' ich ihn verfehlt?
Richtig! Da kommt er ja in Eile und Hast!

Hortense tritt ein wenig zurück, so dass sie von Henri nicht gesehen wird und hinter ihm zu stehen kommt

HENRI *tritt auf, sieht sich suchend um*
Nirgends zu seh'n! Nicht dort und auch nicht da!

HORTENSE
Drehen Sie sich um, da bin ich ja!

HENRI
Madame ...

HORTENSE
Monsieur!

HENRI
Sie sehen, ich bin zur Stell'! O sagen Sie mir, wer Sie sind!

HORTENSE
Gemach, nicht gar so schnell! *öffnet die Tür*
Geh'n wir ins Chambre séparée,
ach, zu dem süßen Tête-à-tête,
dort beim Champagner und beim Souper
man alles sich leichter gesteht!

BEIDE

Geh'n wir ins *Chambre séparée*,
ach, zu dem süßen *Tête-à-tête*,
dort beim Champagner und beim Souper
man alles sich leichter gesteht!

Die anderen Protagonisten werden sichtbar bzw. kommen aus ihren Logen. Jeder für sich.

HORTENSE

So kommen Sie!

HENRI

O Engel du!

HORTENSE

Pst! Nicht so laut! Nur Ruhe, Ruh'! So kommen Sie!

HENRI

Kaum dämpfe ich des Herzens Glut! Zum *Tête-à-tête*, wo man gesteht ...

HORTENSE

Und zum Souper ...

Still!

HENRI

Mir siedet und wallt das Blut, mir wallt das Blut!

Ab hier in verteilten Rollen, wie es musikalisch sinnvoll ist. z. B.

PAUL:

Ach, geh'n wir ins *Chambre séparée*!

HORTENSE

Ach, zu dem süßen *Tête-à-tête*!

GEORGES+ MARGUÉRITE:

Dort beim Champagner

PAUL + ANGÈLE:

und beim Souper

MÄNNER:

man alles sich leichter gesteht!

FRAUEN:

Ach, kommen Sie zum *Tête-à-tête*

ALLE:

ins Chambre séparée!

Die drei Paare verschwinden in ihren Logen. THEOFIL bleibt allein übrig. PHILIPPE tritt an der Seite auf und beobachtet die Szene.

PHILIPPE:

Und das, meine Damen und Herren, ist mein liebster Moment: Es ist der Moment, in dem ein erfahrener Oberkellner seine Gäste allein lässt. *lächelt ins Publikum und flüstert:*
Pause.

EBENSOLCHE

2. AKT. 2. TEIL

15. Szene

Dasselbe Bild wie vor der Pause. Eventuell der eine oder andere derangierte Gast, der über die Bühne torkelt. PHILIPPE tritt wieder an die Rampe

PHILIPPE:

Bonsoir, Medames, Mesieurs, oder soll ich lieber sagen Bonjour? Denn es ist vier Uhr morgens, sie haben die ganze Nacht durchgetanzt, sie haben geflirtet, sie haben geküsst, und was sie sonst noch so getan haben, geht einen Oberkellner nichts an.

Und auch was in diesen Logen geschehen ist, geht niemanden von uns etwas an. Was mag sich hinter diesen vier Türen abgespielt haben? Was spielt sich jetzt gerade hinter ihnen ab? Kein Wort ist zu hören, kein Laut dringt hervor, bis.... *Zwei Klingeln klingeln jeweils dreimal.* -der zweite Akt BEGINNT!

KELLNER ZWEI und DREI kommen von links und rechts gelaufen und öffnen jeweils ihre Loge.

PHILIPPE: *ruft*

Telegramm für Herrn Aubier! Telegramm für Herrn Duménil.

PAUL und GEORGES kommen gleichzeitig aus ihren Logen.

PAUL:
Wer fragt nach mir?

GEORGES: *ebenso*
Wer fragt nach mir?

BEIDE:
Du hier?

GEORGES:
Du Heuchler! Ich denk, du bist in Orleans?

PAUL:
Genau wie du in Amiens! *stolz* Das hab ich gut bei dir gelernt!

GEORGES: *staunt*
Und du bist nicht alleine hier?

PAUL:
Oh nein! Ich hab heut Nachmittag ein Billet doux erhalten! Von einer Dame
flüstert aus den HÖCHSTEN KREISEN! Ein Briefpapier mit sieben Zacken! Und die hat Rasse,
sag ich dir! Ein Feuer in den Augen, ein Druck in ihrer Hand. Jetzt muss ich nur noch
herausfinden, ob Sie eine Pariserin ist, und dann.....

GEORGES: *knapp*
Wie schön für dich.

PAUL
Du wirkst verstimmt.

GEORGES:
Oh nein. Wieso?

PAUL:
Und wie ist deine?

GEORGES:
Ganz wie bei dir. Aus höchsten Kreisen.

PAUL:
Und hat Rasse?

GEORGES:
Selbstverständlich.

PAUL
Feuer?

GEORGES:
Brennt wie Stroh!

PAUL: *grinst*
Sie lässt dich nicht, nicht wahr? Der große Georges Duménil tropft heut ab.
Und Paul Aubier macht heut sein Glück! Heut Abend habe ich einmal den Hauptgewinn!

GEORGES:
Das weiß du erst, wenn sie sich demaskiert.

PAUL:
Hör ich da Neid?

GEORGES:
Bewunderung. *steif* Doch du entschuldigst mich? Man rief nach mir.

PAUL:
Ganz ebenso.

*GEORGES und PAUL verbeugen sich voreinander und gehen nach links und rechts ab.
ANGÈLE und MARGUÉRITE stecken die Köpfe durch die Tür.*

ANGÈLE:
Marguérite! MARGUÉRITE!

MARGUÉRITE:
Beruhige dich. Ich bin ja da! Und hast du ihn soweit?

ANGÈLE:
Und mehr als das!

MARGUÉRITE:
Du hast ihn wohl zu sehr ermutigt.

ANGÈLE:
Nichts weniger als das! Lass uns die Logen tauschen.

Beide DAMEN tauschen die Logen. Die Tür von Loge Eins öffnet sich.

MARGUÉRITE:
Gib Acht, da kommt wer!

*HORTENSE schleicht mit HENRI aus der Tür an Loge Zwei und Drei vorbei. Den Damen gelingt es gerade noch, ihre Türen zu schließen. Vor der Loge Vier küssen sich
HORTENSE und HENRI*

HENRI:

Hortense! Engel! Göttin! Himmelswesen! Was haben Sie mit mir gemacht? Ich bin erweckt!
Erlöst! Ein Mann!!

HORTENSE:

Das sind sie in der Tat, mon chère. Sie haben mich, ich muss gestehen, sehr überrascht.

HENRI:

Die Welt will ich ab heute dir zu Füßen legen!

HORTENSE:

Mein süßer, pathetischer Henri! Wozu die ganze Welt? Mir reicht vorerst dieses
Brillantarmband.

HORTENSE streckt ihre Hand aus. Daran PALMIRAS Armband.

HENRI:

Das kann ich nicht, das wissen Sie!

HORTENSE:

Da kommt wer! Rasch!

HORTENSE zieht HENRI in die Vier. THEOFIL kommt von links.

THEOFIL: *schaut in die leere Loge Eins.*

Das Früchtchen kauf ich mir! Hat mir gesagt, sie käme gleich zurück und das ist jetzt drei
Stunden her! *klopft an die Zwei* Hortense?

MARGUÉRITE: *off*

Belegt!

THEOFIL:

Hab ich mir dafür eine freie Nacht organisiert, dass ich hier jetzt Verstecken spiele mit dem
Personal? *Klopft an die Drei* Hortense?

ANGÈLE: *off*

Besetzt!

THEOFIL:

Sie wird doch nicht mit einem andern Kerl? Na warte, mein Schatz, wenn ich dich in die
Finger krieg-

*THEOFIL will die Vier öffnen, das kommt ihm HORTENSE zuvor und steht in der Tür.
Schnell tritt sie heraus und schließt wieder die Tür, damit THEOFIL HENRI nicht
entdeckt.*

HORTENSE:

Was dann? *wird laut* Wo warst denn du die ganze Zeit? Ich sitze hier in meiner Loge, fadisier mich und der Herr geht fremd wo auf dem Ball?

THEOFIL:

Doch gerade andersrum, mein Schatz! Ich such nach dir die ganze Nacht!

HORTENSE:

Nun, ICH war hier! Und jetzt, jetzt bin ich müde! Hol meinen Mantel! Hörst du?

THEOFIL:

Aber-

HORTENSE:

Und das schnell! In einer Stunde hab ich Dienstbeginn!

THEOFIL: *geht überfordert ab*

Ich geh ja schon.

HENRI: *kommt aus der Loge*

Der Onkel! Was zum Teufel macht der hier?

HORTENSE:

Was weiß das ich?

HENRI:

Sie haben mich getäuscht, Hortense!

HORTENSE:

Und wenn. Jetzt gehen Sie, bevor er sie entdeckt!

HENRI:

Ich fordere ihn zum Duell!

HORTENSE:

Das tun Sie nicht!

HENRI:

Und dann gehörst du endlich mir! *stürzt ab*

HORTENSE:

Henri! *sieht GEORGES kommen*. Ach du meine Güte! Der gnädige Herr!

16. Szene

GEORGES kommt mit einer Zigarette und entdeckt HORTENSE

No 9 FINALE (Nr 10)

GEORGES:

Da hat sich einer wohl einen schlechten Scherz mit mir erlaubt! Ah- mein Rosa Domino.
Verzeihung, schöne Unbekannte, dass ich sie warten ließ.

GEORGES will HORTENSE umarmen und verbrennt sie dabei.

HORTENSE:

Aua! Passen Sie doch auf!

GEORGES:

Pardon, dass ich Sie verbrannte.
S'ist nichts. Mein Feuer ist daran nur schuld.
Bildschönste Frau; Frau! Sind sie mir böse?
Ach, bleiben Sie doch hübsch bei mir!
Warum so grausam, holde Maske?
Wir sind zu ganz was anderem hier.

Beim Rendezvous ganz entre nous , was sucht man da?
Doch sicher nie die Prüderie etcetera...
Man amüsiert sich, man probiert's, es wird schon geh'n!
Dann Adieu und schönsten Dank! Auf Wiedersehen!

HORTENSE:

Nein! Das wird nie geschehen.

HORTENSE verliert ihr Armband.

GEORGES:

Ihr Armband!

HORTENSE:

Danke!

GEORGES:

Gestatten Sie mir dies.

GEORGES küsst sie auf Arm und Nacken. MARGUÉRITE kommt aus ihrer Loge

MARGUÉRITE:

Wo zum Teufel bleibt mein Mann?

HORTENSE:

Ah!

MARGUÉRITE: *sieht die beiden*

Ah!

GEORGES:

Ein Kuss auf den Mund wäre doppelt so süß.

MARGUÉRITE:

Das ist ja mein Mann und mit ihm Angèle!

GEORGES:

Sei doch nicht so spröde und lass dir sagen-

MARGUÉRITE:

Ah, der treibt es hübsch!

HORTENSE:

Wie bringe ich ihn fort? Nun bitte, wenn's anders nicht geht...

MARGUÉRITE:

Oh du Juwel!

HORTENSE:

Dann bitte besorgen Sie mir, das heißt uns einen Wagen.

MARGUÉRITE:

Die versteht es!

GEORGES:

Engel! Du! Ich besorg ihn im Nu. *für sich* Endlich komm ich dazu!

MARGUÉRITE:

Und ich stehe da und seh ruhig zu!

Jetzt geht die Sache über den Spaß, ich hoffte viel doch nimmer das!

Zu unternehmend wird mein Herr Gemahl, ach, das grenzt schon an Skandal.

Wer hätte sowas sich gedacht? Oh böse Nacht!

GEORGES:

Jetzt macht mir das erste rechten Spaß!

Das wäre doch wirklich ein Skandal und sehr fatal,

wäre ich umsonst gewesen auf dem Ball!

Ich lasse nicht mehr nach, ihr hilft kein Weh und Ach,

ich hoff, die Kleine wird schon schwach

sie wäre ganz mein Fall, und heute Nacht da wird' s vollbracht!

HORTENSE:

Der glaubt, ich geh mit ihm. Wir sind nicht so intim.

Nein dieser Herr ist lange noch nicht mein Ideal!

Wer hätte heute Nacht so was sich gedacht?

Nein dieser Herr ist lange noch nicht mein Typ und ideal!

Wer hätte es wohl gedacht, dass dies passiert heut Nacht!

GEORGES geht ab. PAUL tritt auf.

Ich atme auf, er hat mich nicht erkannt. Nun aber fort!

PAUL:
Mein Domino!

HORTENSE:
Oh weh! Herr Aubier!

PAUL:
Verzeihung, schöne Unbekannte, dass ich sie warten ließ.
Man hat mich plötzlich abgerufen. Doch geh ich nicht mehr, ganz gewiss!

MARGUÉRITE:
Ei sieh! Herr Paul! Wenn der wüsste, dass dieser Domino die Gattin ist!

HORTENSE:
Die nämliche Leier mit dem nämlichen Feuer!
Auf dem Ball ist heute nicht mehr geheuer!

PAUL: *will sie umarmen*
Lassen Sie es mich nicht büßen, verzeihen Sie...

HORTENSE:
Oh weh!

PAUL:
Was ist?

HORTENSE:
Sie haben den Domino zerrissen!

PAUL:
Pardon! Hier eine Nadel!

HORTENSE: *sticht ihn*
Erst stechen!

PAUL:
Aua!

HORTENSE:
So, das ist Brauch! Jetzt ist das Kleid wieder ohne Tadel.

PAUL: *küsst sie in den Nacken*
Nun meinen Lohn!

HORTENSE+ MARGUÉRITE:

Der auch! Ah!

PAUL:

So macht's ein Don Juan von Paris ! Ich fühl mich wie im Paradies!

ANGÈLE: *tritt auf*

Ah! Das ist ja mein Mann und mit ihm Marguérite! Schändlich! Oh schmachvoll!

PAUL:

Sei doch nicht so spröd, ich kann es nicht vertragen-

HORTENSE:

Wie bringe ich ihn fort? *laut* Nun bitte, wenn's anders nicht geht.

Dann bitte besorgen Sie mir, das heißt uns einen Wagen!

ANGÈLE:

Ich könnte verzagen!

MARGUÉRITE:

Ein Spaß nicht zum Sagen!

PAUL:

Ein Wagen für uns beide zwei? Ich bringe sofort einen Wagen herbei.

ANGÈLE:

Jetzt geht die Sache über einen Spaß, ich hoffte viel, doch niemanden das.
Zu unternehmen und wird mein Gemahl! Ach, das grenzt schon an Skandal
Wer hätte sowas sich gedacht, oh böse Nacht.

MARGUÉRITE:

Das ist bei Gott zu viel, frivol ist dieses Spiel,
zu unternehmend wird der Herr, kaum duld ich's mehr!
Wer hätte heute Nacht sowas sich gedacht?

HORTENSE:

Das ist jetzt schon der dritte Wagen
mir liegt die ganze Chose schon im Magen.
Sehr saubere Sachen! Ich könnte lachen, und das sehr
wenn ich schon draußen wär. Er steht und lacht.
zu PAUL Marsch, gute Nacht.

PAUL:

Jetzt macht mir das erst Spaß!
Das wäre doch wirklich ein Skandal und sehr fatal,
wär ich umsonst gewesen auf dem Ball!
Ich lasse nicht mehr nach, ihr hilft kein Weh und Ach,
ich hoff, die Kleine wird schon schwach

sie wäre ganz mein Fall, und heute Nacht da wird' s vollbracht!

PAUL geht ab. PHILIPPE bringt HORTENSE ihren Mantel.

PHILIPPE:

Hier ist die Garderobe.

HORTENSE:

Ich danke sehr.

Eine Polonäse ergießt sich in den Saale

Jetzt kommt der Cotillon hierher, direkt aus dem Saale dort!

FRAUEN:

Oh weh, jetzt kann ich nicht mehr fort

*Der Chor und das Ballett ergreifen die Solisten und zwingen diese, mitzutanzten.
HENRI und THEOFIL versuchen, zu HORTENSE zu gelangen.*

HENRI:

Was ist denn das?

THEOFIL:

Das ist ein frecher Maskenspaß!

HENRI:

Ich muss zu meinem Domino!

THEOFIL:

Ach bitte, stoßen Sie nicht so!

GEORGES + PAUL: *von beiden Seiten kommend*

Der Wagen ist da! suchend Da war meine Dame noch eben, ja!

HERREN:

Wo, wo, wo ist meine rosa Domino?

**Such ich da, such ich dort,
mein Domino ist fort!**

DAMEN:

So! So! So!

sucht nur hübsch euren Domino!

**Sucht ihn da, sucht ihn dort,
eh ihr ihn findet, ist er fort!**

*Die HERRN haben angefangen sich anzurempeln und HENRI und THEOFIL
reißen sich gegenseitig die Masken ab.*

THEOFIL:

Wer reißt mir meine Maske ab?

CHOR:

Geh zum Teufel!

HENRI:

Wer reißt mir meine Maske ab? Der Onkel!

THEOFIL:

Henry! Was, du bist das?

CHOR:

Hallo hallo!

Von hier ab kein Gesang mehr, wildes Geschrei, Lachen und Tanzen bis zum

Schluss. Offene Verwandlung zum

3. AKT

17. Szene

Salon von Duménils wie im ersten Akt. HORTENSE tritt auf, die Schuhe in der Hand, und beobachtet den Schluss der offenen Verwandlung.

No 10 MELODRAM (Nr. 11 muss den Textkürzungen entsprechend gekürzt werden)

HORTENSE:

Oh, mir ist nicht gut. Irgendetwas dreht sich hier. Wenn ich nur ins Bett gehen könnte. Aber für das werktätige Proletariat gibt es kein Bett. Für uns gibt es nur Arbeit.

*SIE schaut düster auf das Kissen neben sich und schlägt ihm dann eine
professionelle Kerbe.*

Arbeit. schlägt das Kissen noch einmal ARBEIT! ARBEIT! ARBEIT!!

*HORTENSE nimmt das Kissen, schlägt damit um sich und erleidet einen
kleinen hysterischen Anfall. Schließlich*

Oh Gott, ist mir übel. Das hat man davon, wenn man mit Studenten ausgeht: Heiße Liebe und billigen Champagner. *weinerlich* Dieser Herr Marx hat recht: Die Welt ist ungerecht. *weint und singt gleichzeitig*

**..zu dem süßen Tête-à-tête,
dort beim Champagner und beim Souper
man alles sich leichter gesteht!
Geh'n wir ins Chambre séparée,
ach, zu dem süßen Tête-à-tête,
dort beim Champagner und beim Souper
man alles sich leichter gesteht!** *Die Personalklingel schellt. Die Musik bricht ab.*

HORTENSE:
Meine Gnädige! Oh Gott, mein Kopf.

18. Szene

HORTENSE kann gerade noch nach nebenan verschwinden. MARGUÉRITE kommt im Morgenmantel in den Salon. ANGÈLE kommt von der anderen Seite, ebenfalls in Morgentoilette.

MARGUÉRITE: *melodramatisch*
Angèle!

ANGÈLE: *ebenso*
Marguérite!

BEIDE:
Teuerste Freundin!

MARGUÉRITE: *grimmig apart*
Da steht sie, diese gespielte Unschuld die mit meinem Georges poussiert hat!

ANGÈLE:
Da steht sie, diese feine Dame, die mir meinen Paul abspenstig machen wollte!

BEIDE:
Diese Schlampe!

MARGUÉRITE: *mitfühlend zu ANGÈLE*
Wie hast du geschlafen nach diesem schrecklichen Abend?

ANGÈLE:
Kein Auge habe ich zugemacht!

MARGUÉRITE:
Du siehst in der Tat entsetzlich aus.

ANGÈLE:

Die ganze Nacht hab ich mich nur gefragt: Wie konnte Georges Dir das antun!?

MARGUÉRITE: *schießt zurück*

Und wer hätte deinem Mann zugetraut, so ordinär zu sein! Den ganzen Abend insistierte er, ob ich eine Pariserin sei! Die Vorstellung schien ihn erotisch zu stimulieren.

ANGÈLE:

Mich hat er das noch nie gefragt.

MARGUÉRITE:

Du müsstest ihm ja auch antworten, dass du aus Orleans bist.

ANGELE:

Und was hast DU geantwortet?

NO 11 DUETT (Nr. 9)

MARGUÉRITE

Mein Herr, es ist Beleidigung, wenn Sie mich so was fragen!

Was soll ich als Beeidigung da weiter Ihnen sagen?

Ob ich eine Pariserin, ist heute Nacht egal!

erobern werden Sie, mein Freund mich heut in keinem Fall.

ANGÈLE:

Das hast du gut gesagt!

MARGUÉRITE: *wippt kokett mit dem Fuß.*

Und weiter sprach ich gestern auf dem Ball:

Schau'n Sie nicht so dies Füßchen an in diesem kleinen Schuh.

ANGÈLE: *apart*

Und so verführt das Luder meinen Mann zu seinem Rendezvous.

MARGUÉRITE

Und diese Büste, sag ich Ihnen klar, die ist für Sie tabu!

ANGÈLE:

Ja solche echte Dame Potiphar die lässt keinem Mann die Ruh.

MARGUÉRITE

Mon cher ami

Verzeihen Sie

Was sie verlangen, das ist wenig schön

Und so wird hier

glauben Sie mir

heut Abend weiter nichts gescheh'n

BEIDE:

Ma chere amie!

Ja glauben Sie

MARGUÉRITE:

Was er verlangte, das war wenig schön

doch ist es wahr:

Es ist weiter nicht' s gescheh'n!

ANGÈLE: *gleichzeitig*

Das werden wir ja sehn

kein Wort ist wahr!

Was ist dort weiter wohl gescheh'n?

Madame, Sie seh'n mich tief beschämt, sie waren ohne Zweifel,

ein Musterbild der Keuschheit gegenüber diesem Teufel!

Doch hatten Sie noch Glück, mein Mann benahm sich zwar unmöglich

doch anders als der Ihre ward zumindest er nicht tötlich!

MARGUÉRITE

Was?

ANGÈLE:

Ich weiß, für Sie ist das ja ganz alltäglich!

Doch als er meine Hand dann nahm, da tat er es so roh!

MARGUÉRITE: *apart*

Man sieht Madame beim Erzählen an; heimlich wünschte sie es so!

ANGÈLE:

Und als aufs Sofa er mich riss, da lachte er dabei!

MARGUÉRITE

Zu allem diesem ganz gewiss gehörten ja schon immer zwei!

BEIDE:

Ma chere amie! Ja glauben Sie-

ANGÈLE:

Was er verlangte, das war wenig schön

doch sag ich klar: Es ist weiter nicht' s gescheh'n!

MARGUÉRITE: *gleichzeitig*

Das werden wir ja sehn

kein Wort ist wahr! Was ist dort weiter wohl gescheh'n?

19. Szene

HORTENSE tritt auf mit einem Tablett mit Kaffee, darauf drei Billets.

HORTENSE:

Monsieur Aubier hat vom Gare du l'Est telegraphiert. Er wird in einer halben Stunde eintreffen. Monsieur Dumeniel hat vom Gare' du Nord telegraphiert, er wird in zwanzig Minuten eintreffen. Und Madame Beaubuisson telegraphiert vom Gare d'Austerlitz-

ANGÈLE: unterbricht sie in heftiger Erregung

Auch wenn er dein Mann ist, Marguérite; Ich kann diesem Wüstling unmöglich vor die Augen treten.

MARGUÉRITE: apart

Nachdem du dich die halbe Nacht von ihm hast gern befigern lassen.

HORTENSE: in gespielter Neugier

Der gestrige Abend verlief nicht zu der Damen Zufriedenheit?

ANGÈLE: förmlich

Wir hatten den schönsten Erfolg, den eine Frau sich nur wünschen kann. Unsere Männer sind uns absolut treu. *rauscht ab*

MARGUÉRITE: folgt ANGÈLE

Ist das nicht eine erfreuliche Neuigkeit, Hortense?

HORTENSE:

Erfreulich mag sein. Eine Neuigkeit ist es auf jeden Fall.

20. Szene

Die DAMEN ab. HENRI steht plötzlich hinter Hortense im Zimmer.

HENRI:

Hortense!

HORTENSE: erschrickt

Henri! Sie müssen lernen damit aufzuhören. sich so abiturientenhaft anzuschleichen. Jetzt, wo sie ein Mann geworden sind.

HENRI:

Wo ist das Diamantarmband?

HORTENSE:

Das Sie mir geschenkt haben?

HENRI:

Hortense, ich will sie nicht dafür verurteilen, dass Angehörigen Ihrer Klasse materielle Werte wichtiger sind als die großen und aufrichtigen Gefühle, aber dieser materielle Wert gehört meiner Tante. Und sie kennen nicht meine Tante in ihrer großen aufrichtigen Wut.

HORTENSE:

Aber-

HENRI:

Ich schenke Ihnen meine Liebe. Ich schenke Ihnen mein Herz. Ich schenke Ihnen meine Hand! All dies gehört mir. Aber dieses Armband gehört mir NICHT!

HORTENSE: *mit Interesse*

Sie würden mir ihre Hand schenken?

HENRI: *verfolgt sie*

Jederzeit. ABER. GEBEN. SIE. MIR. DAS. ARMBAND!!!

HORTENSE

Das kann ich nicht. *flüstert* Ich habe es nämlich verloren.

HENRI:

Wo?

HORTENSE:

Ich weiß es nicht. Das hat das Verlieren so an sich.

HENRI:

Oh mein Gott! Ich bin verloren! Wenn das die Tante erfährt-

21. Szene

THEOFIL: *steht in der Tür*

Wenn deine Tante WAS erfährt? Dass du dir die Nacht mit wildfremden Weibern um die Ohren schlägst? Na warte, du frühreifes Würstchen!

THEOPHIL verfolgt HENRI.

HENRI: *flieht stotternd*

Ich bin ein freier Mann. Im Gegensatz zu dir. Und ich kann tun und lassen, was ich will.

THEOFIL:

Aber nicht mit meiner Begleitung!

HENRI:

Mademoiselle Pontignac gehört dir nicht!

THEOFIL:

Natürlich tut sie das. Ich habe teuer für sie bezahlt. Und eines Tages wirst du mein Geld erben, und dann kannst du dir selber eine Mademoiselle Pontignac kaufen.
Aber bis zu diesem Tage tust du, WAS ICH DIR SAGE!

HENRI:

Ich tue nicht mehr, was du sagst. Ich sag der Tante, was du tust!

THEOFIL:

Ich enterbe dich!

HENRI:

Nach der Scheidung erb ich eh alles von der Tante.

THEOFIL:

Nicht wenn ich ihr erzähle, was du mit dieser Dame treibst.

HENRI:

Und ob, wenn ich ihr erzähle, was du mit dieser Dame getrieben hast.

THEOFIL:

Liebestoller Lustlummel!

HENRI:

Triebgesteuerter Tattergreis.

HORTENSE:

Meine Herren, ich muss doch sehr bitten.

HORTENSE nimmt das Billet vom Tablett und geht damit an die Rampe und wendet sich an das Publikum.

Dieses Telegramm wurde soeben hier abgegeben. Madame Beaubuisson ist heute Nacht überraschend aus Passy zurückgekehrt. Ihre alte Freundin ist leider kurzfristig verstorben. Bei ihrer Rückkehr findet sie zu ihrer größten Sorge weder Mann noch Neffe zu Hause an und kündigt hiermit ihre Visite an, ob vielleicht Madame Aubier wüsste, wo die beiden Herren die Nacht verbracht hätten. *Es klingelt* Et voilà, das dürfte sie sein.

HENRI& THEOFIL:

Oh verdammt!

HORTENSE:

Also, meine Herren? Wo waren Sie?

BEIDE:

Wo waren wir?

HORTENSE:

Wo sie auch immer waren. Es wäre taktisch klug, sie waren dort gemeinsam.

Es klingelt wieder

Ich schlage vor, die Herren ziehen sich zurück und besprechen sich ein Alibi.

THEOPHIL und HENRI ab. Im selben Moment GEORGES mit Koffer und Fracksack von der anderen Seite.

22. Szene

GEORGES: *schlecht gelaunt*

Wieso zum Teufel öffnet mir keiner die Tür?

HORTENSE: *nimmt GEORGES Koffer und Fracksack ab.*
Monsieur hatten keine erfolgreiche Reise?

GEORGES:
Die Welt ist ungerecht, Hortense.

HORTENSE:
Ich weiß.

GEORGES:
Da akquiriert man nächtelang, man kämpft, man lockt, fast hat man das Geschäft schon in der Tasche- und dann, ganz kurz vor zwölf, geht's einem doch noch beinah in die Binsen.

HORTENSE: *reicht Georges einen Kaffee.*
Das klingt fast so, als ob es Arbeit wär.

GEORGES: *stößt die Kaffeetasse um.*
Ah, verdammt. Jetzt passen Sie doch auf.

HORTENSE: *gibt ihm die Mappe mit dem Briefpapier und wischt den Kaffee auf*
Verzeihen Sie. Wie dumm von mir.

GEORGES geht ein paar Schritte vom Tisch weg und schaut, ob das Papier Schaden genommen hat. HORTENSE geht mit dem schmutzigen Tablett hinaus.

GEORGES: *für sich*
Seit wann hat meine Frau blaues Briefpapier? Mit einer Krone- mit sieben Zacken!

GEORGES zieht seine Einladung heraus und vergleicht sie.

Von wegen alter Adel! Und- Moment! Hat Paul nicht auch erzählt, sein Rendezvous hätte sieben Zacken? *begreift* Du lieber Himmel-

MARGUERITE kommt von der einen Seite mit ANGELE. GEORGES versteckt

das Briefpapier hinter seinem Rücken.

MARGUERITE:

Schau nur, Angele! Georges ist zurück!

ANGELE:

Aus Amiens!

HORTENSE: *kommt wieder ins Zimmer*

Monsieur Aubier ist eben eingetroffen.

GEORGES: *apart*

Verflixt. Das wird jetzt eng. *MUSIKBEGINN*

23. Szene

NO 12 ENSEMBLE (Nr. 13)

PAUL:

Jetzt bin ich wieder da! Grüß Gott! Grüß Gott! Grüß Gott!

ALLE:

Schönen guten Tag!

PAUL:

Die Reise machte ja weiß Gott nur Müh und Plag.

Doch jetzt bin ich ja hier, Gottlob! Bei dir mein süßes Weibchen, du!
geht zu ANGÈLE und küsst sie. Pardon! Einen Kuss!

ALLE:

Nur zu! Nur zu!

MARGUÉRITE:

So sind Sie glücklich angekommen?

ANGÈLE:

Doch glaube ich, viel zu spät!

PAUL:

Es hat der Zug Verspätung!

GEORGES:

Wie das schon eben geht!

MARGUÉRITE:

Ach Gott diese Eisenbahn-

ANGÈLE:

Die ist wohl immer schuld!

PAUL:

Was hast du, liebes Herzchen?

ANGÈLE:

Ach Geduld, nur Geduld!

Merkt er, dass ich kühl und kalt? Ahnt er wohl, was dies bedeutet?

Viel fehlt nicht, dass ich mit ihm hier vor allen Leuten streite!

Er hat keine Ahnung noch der ihm drohenden Gefahr,

weiß noch nicht, dass längst ich weiß, wo heute Nacht er war, der Barbar!

MAGUERITE *gleichzeitig*

Sie scheint etwas kühl und kalt! Hat das etwas zu bedeuten?

Sie sieht mir ganz danach aus, als wollte sie mit ihnen noch streiten.

Er hat keine Ahnung noch der ihm drohenden Gefahr!

Er weiß nicht, dass längst sie weiß, wo er heut Nacht war!

HORTENSE *gleichzeitig*

Sie scheint etwas kühl und kalt! Hat das etwas zu bedeuten?

Sie sieht mir ganz danach aus, als wollte sie mit ihnen noch streiten

Das wär aber grausam doch, denn sie weiß ja, das ist klar,

dass er durch die Nacht gereist, weil in Orleans er war, das ist klar.

GEORGES *gleichzeitig*

Sie scheint etwas kühl und kalt! Hat das etwas zu bedeuten?

Sie sieht mir ganz danach aus, als wollte sie mit ihnen noch streiten.

Sie hat eine Ahnung doch, wo er heute Nacht wohl war,

er weiß nicht, das längst sie weiß, wo heut Nacht er war, darum droht ihm auch Gefahr!

PAUL: *gleichzeitig*

Sie scheint etwas kühl und kalt, hat das etwas zu bedeuten?

Sie sieht mir ganz danach aus, als wollte sie mit mir nur streiten.

Sie hat keine Ahnung doch, wo ich heute Nacht wohl war.

Sie glaubte mich in Orleans, drum droht mir nicht Gefahr.

GEORGES:

Paul, kann ich dich kurz im Arbeitszimmer sprechen?

PAUL: *zu ANGÈLE*

Heute ausnahmsweise einmal keine Geschäfte, mein Freund. Wo ich endlich wieder zuhause bin bei meinem kleinen Frauchen. Gibt's keinen Kuss für Bärchen?

MARGUÉRITE:

Wie war die Reise, lieber Paul?

PAUL:

Wie soll sie schon gewesen sein? Entsetzlich halt.

GEORGES: *warnend*
Paul...

PAUL
Was denn? Kein Auge habe ich zugemacht!

ANGÈLE:
Mein armer Liebling.

PAUL:
Zu fünft im Schlafcoupé! Und du weißt, wie schlecht ich die Nähe anderer Menschen ertrage.

MARGUÉRITE:
Sie müssen eine fürchterliche Nacht verbracht haben.

GEORGES:
Wenn uns die Damen kurz entschuldigen würden? *zieht PAUL grob von den Damen fort*

PAUL:
Jetzt zerr nicht so. Du tust mir ja weh.

GEORGES: *flüstert*
Zeig mir deine Einladung!

PAUL:
Wie käme ich dazu?

GEORGES: *zeigt PAUL seine Einladung und zischt*
Deswegen.

HORTENSE sieht dem Treiben neugierig amüsiert zu.

MARGUÉRITE:
Hortense!? Sie haben nichts zu tun?

HORTENSE verdreht die Augen, nimmt Pauls Koffer und geht hinaus.
PAUL hat seine Einladung aus der Tasche geholt und hält sie neben die von Georges.

PAUL:
Dasselbe Papier.

GEORGES:
Dasselbe Wappen.

PAUL: *entsetzt*
Dieselbe Frau?

GEORGES:

Oh nein. Es waren schon zwei. Nur unsere Eigenen.

PAUL: *hüpft erschrocken in die Luft*

Du meinst-?

ANGÈLE:

Paul?

PAUL: *hüpft noch einmal*

Ja ?

ANGÈLE:

Ich würd gern ein Wörtchen mit dir reden.

MARGUÉRITE:

Georges, lassen wir die zwei allein.

GEORGES:

Aber natürlich, Liebling. *leise zu PAUL* Viel Glück, mein Freund.

24. Szene

MARGUÉRITE und GEORGES ab. PAUL und ANGÈLE sind allein. Mehrmals holen beide gleichzeitig Luft, wissen aber nicht, wie anfangen. Schließlich:

PAUL: *laut und ernst*

Madame. ich habe mit Ihnen zu reden!

ANGÈLE:

Nein, Monsieur, ich habe mit IHNEN zu reden.

PAUL:

NEIN, ICH ZUERST! *mit Pathos* Sie waren auf dem Opernball!

ANGÈLE: *überrumpelt*

Was?

PAUL: *streng*

Und das alles ohne Wissen ihres Gatten! Das schmerzt tief, Madame! Sehr tief!
Sie haben sich schmachvoll benommen!

ANGÈLE:

Ich? Aber... woher weißt du? Ich meine, seit wann weißt du? *misstrauisch* Was weißt du überhaupt?

PAUL: *lacht gönnerhaft*

Natürlich alles! Glaubst du, wir wären sonst Eurer Einladung gefolgt? Als Georges und ich Euch auf die Schliche kamen, da sagte ich zu ihm; Georges, sagte ich, die Damen wollen uns aufs Glatteis führen! Nun gut, dann machen wir es ebenso!

ANGÈLE:

Wie gut du bist. Und wie geschickt!

PAUL:

Und du, du bist ja ein rechtes Luder!

ANGELE:

Pardon?

PAUL:

Ich muss gestehen, fast war ich überrascht, wie feurig du warst. Man lernt sich in solchen Situationen ja ganz neu kennen.

NO 13 REPRISE DUETT

PAUL

Ma chere amie

Verzeihen Sie

Darf ich ihr liebes Händchen recht versteh'n

Dann werden wir

Heut Abend hier

Uns beide fabelhaft versteh'n.

BEIDE:

Ma/on cher/e ami/e!

Verzeihen Sie

PAUL:

Darf ich ihr freches Händchen recht versteh'n

Dann werden wir

Uns beide fabelhaft versteh'n.

ANGÈLE:

Das werden wir ja sehn!

Was lügt er mir?

Was ist dort weiter wohl gescheh'n?

PAUL: hat ANGÈLE im Arm

Mein kleiner flotter Feger! Und welche heiße Rasse du entwickelst, wenn man dich auf den Nacken küsst.

ANGÈLE:

Wie viel Rasse entwickle ich denn da?

PAUL:

So heiß, dass dir der Domino zerriss! Und dann hast du mit deiner Nadel zugestochen!

ANGÈLE: *explodiert*

Und du glaubst wirklich, dass ich das war?

PAUL:

Wer denn sonst?

ANGÈLE:

Marguérite war es, der du den Domino zerrissen hast!

PAUL:

Marguérite? Welche Marguérite *begreift* Du meinst- Madame Duménil!?

25. Szene

MARGUÉRITE: *ist eingetreten*

Ich hörte meinen Namen rufen? *Zu ANGÈLE* Nanu? Du siehst ja ganz verstört aus!

ANGÈLE:

Weil ich soeben erfahren musste, was wirklich im Chambre Separé geschehen ist, Madame! Sie haben diesen grundanständigen Mann in ihren Pariser Dunstkreis gezogen, ihn mit ihrer libertinären Geisteshaltung angesteckt und damit VERDORBEN! *weint*
Den Vater meiner zukünftigen Kinder!

MARGUERITE:

Ich weiß nicht, was ihr Provinzcasanova Ihnen vorgeschwindelt hat, aber ich kann ihnen versichern, dass eine orleansche schmutzige Phantasie der eines Parisers in NICHTS nachsteht. *in Richtung PAUL* Ich sage nur: Kleiner Maurice!

ANGELE: *hält sich die Ohren zu*

Sag mir, dass sie lügt, Paul!

PAUL: *leise*

Natürlich lügt sie, Schatz. Sie hat mich ermutigt. Und es ist ja auch fast nichts geschehen.

MARGUÉRITE:

Sie feiger Deserteur. Wenn man eine Pariserin kennenlernen möchte, sollte man ihr auch gewachsen sein!

ANGELE:

Ich glaube Ihnen kein Wort!

MARGUERITE:

Aber mein Mann, Madame, WIRD mir glauben. Und er ist ein sehr eifersüchtiger Ehemann.

PAUL:
Moment. Was meinen Sie damit?

MARGUÉRITE:
Sie haben die Ehefrau eines Ehrenmannes beleidigt! Hier in Paris regelt man solche Dinge im Bois de Bologne. Morgen früh um fünf. GEORGES!

PAUL:
Das ist nicht ihr Ernst, Madame! Ich bitte Sie um Verzeihung! Auf Knien.

ANGÈLE:
Paul! Entwürdige dich nicht!

PAUL: *kniet nieder*
Verzeihen Sie. Vergeben Sie. Aber erzählen Sie nichts ihrem Mann.

26. Szene

GEORGES: *tritt ein*
Du hast gerufen, Liebling?

PAUL: *robbt auf Knien zu GEORGES*
Mein lieber Georges! Verzeihen Sie! Ich wusste nicht... ich dachte doch, es wäre MEINE Frau, mit der...

ANGÈLE:
Mit der du WAS?

MARGUERITE:
Sie kreuzbigotte Heuchlerin! Sie haben meinen Georges ja noch viel schamloser umgarnt! Den Domino hat er ihr glatt verbrannt, weil ihr so gierig euch befingert habt!

GEORGES: *zu Angele*
Das waren Sie?

ANGELE:
Das war ich NICHT!

GEORGES: *Zu MARGUÉRITE*
Verzeih, mein Schatz. Ich wäre selbstverständlich nicht so dreist gewesen, hätte ich gewußt-

PAUL:
Wie dreist, Monsieur, waren sie denn?

GEORGES:
Das geht Sie gar nichts an. Im Gegensatz zu ihnen bin ich nämlich ein Gentleman.

PAUL:

Im Gegensatz zu mir sind sie ein Parvenue, der seinen Schwanz nicht bei sich behalten kann!
Mein Herr, ich sag es ihnen ins Gesicht: Schämen Sie sich! Zu ANGÈLE Und Sie sich auch,
Madame! Sie auch!

MARGUERITE:

Wo Sie Recht haben, haben sie Recht, Paul. Hinter ihrer frömmlichen Fassade ist ihre Frau eine ganz und gar verdorbene Person.

ANGÈLE:

Schluss! Ich kann beweisen, dass ich es nicht war, denn mein Domino ist nicht verbrannt.
Aber der Domino dieser Lucrezia Borgia ist zerrissen- und zwar im wilden Liebesspiel mit
Dir!

GEORGES: *drohend zu PAUL*

In welchem wilden Liebesspiel?

MARGUÉRITE:

Es gab kein wildes Liebesspiel!

GEORGES:

Beweise, meine Damen!

PAUL:

Ja, Beweise!

MARGUÉRITE:

Nichts leichter als das! Ich hole meinen Domino.

ANGÈLE:

Und ich den meinen!

Beide DAMEN ab. Die HERREN schauen sich an.

27. Szene

GEORGES: *steif*

Mein Herr!

PAUL: *ebenso*

Mein Herr!

GEORGES:

Ich erwarte Ihre Sekundanten!

PAUL:

Genau dasselbe wollte ich auch gerade sagen.

GEORGES:

Morgen früh. Halb fünf. Bous de Bologne.

PAUL:

Genau dasselbe wollte ich auch gerade sagen.

GEORGES:

Und das, obwohl ich KEIN Freund des bewaffneten Zweikampfes bin.

PAUL:

Genau dasselbe wollte ich auch gerade sagen.

28. Szene

MARGUÉRITE und ANGÈLE kommen jeweils mit ihrem Domino zurück

ANGÈLE:

Wo ist dieser Domino verbrannt?

MARGUÉRITE:

Wo ist dieser Domino zerrissen?

GEORGES:

Aber ich weiß ganz genau, dass ich einen solchen Domino verbrannt habe!

PAUL:

Und ich weiß ganz genau, dass ich einen solchen Domino zerrissen habe!

*Im Folgenden reden alle vier durcheinander, jeder seiner Vermutung folgend und
Immer wütender werden. Das ganze kann auch in einer Prügelei enden.*

ANGÈLE:

Willst du mir damit sagen, dass ich lüge? Du glaubst deiner Frau also weniger als diesem Lebemann, diesem Großkapitalisten /, der sein ganzes Vermögen auf Lüge und Spekulation aufgebaut hat, der nie im Leben eine Pfennig selbst verdient hat etc.

MARGUÉRITE: *fällt ein*

Nutzen Sie nicht den Berufserwerb meines Mannes, Madame, um von den Verfehlungen ihres kleingeistigen Gatten abzulenken! / Sie selbst haben meinen Mann mit ihrer bigotten und verlogenen Art erst in Sicherheit gewiegt, um dann umso gnadenloser zuzuschlagen! Aber so sind die, die Schwestern von der heiligen Intoleranz! Nach außen hin so tugendhaft, aber im Chambre Separé- etc.

PAUL:

Wer ist hier kleingeistig? Nur weil ich jeden Pfennig im Leben selber verdient habe, weil ich meinen Prokuristen noch beim Namen kenne! Sie gehen doch mit allem im Leben so um als hätten Sie es an der Börse gewonnen! Aber Ihre Zeit wird kommen, Dumenil etc....

GEORGES:

Neid! Das ist alles, was aus ihren Worten spricht. Provinzieller, kleingeistiger Neid, dass einzige Gefühl, wozu der Spießler fähig ist. Denn das sind Sie, Paul, Sie und ihre Frau: Spießler! Spießler! Sie sollten das nächste mal wirklich lieber in die Operette gehen, denn das ist was sie sind, Ein Operettentenor! etc.

*PHILIPPE tritt lächelnd von der Seite auf. In der Hand hat er das Diamantarmband.
Der Streit geht hinter im leiser oder auch pantomimisch weiter.*

PHILIPPE: *zum Publikum*

Bonjour, meine Damen und Herren, Sie werden sich sicher fragen, was ein Oberkellner in diesem Akt zu suchen hat. Aber dies ist eine klassische Operette, in welcher im dritten Akt eine bis dato eher marginale Randfigur die Bühne betritt, um quasi als Deus Ex Machina die Handlung zu einem mehr oder weniger guten Ende zu bringen. Und wer wäre für diese Rolle besser geeignet als - *dreht sich* -der OBERKELLNER?

Die Streitenden haben PHILIPPE bemerkt und starren ihn an. PHILIPPE betritt das Bild.

PHILIPPE: *rezitiert*

Ich bring ein Diamantarmband,
das man heut Morgen bei uns fand.
Ich habe es sofort erkannt!
Es war an einer Dame Hand
Und zwar-

GEORGES: *zu ANGÈLE:*

An ihrer!

ANGELE:

Nein!

PAUL: *zu MARGUERITE*

An Ihrer war's!

MARGUÉRITE:

Das war es nicht- Moment!

ANGÈLE:

So wie es aussieht-

FRAUEN: *begreifen*

gibt es noch einen dritten Domino!

GEORGES: *begreift ebenfalls*

Und der war der, der sich hat küssen lassen!

PAUL: *stimmt ein*

Und gerne!

GEORGES:
Oft!

PAUL:
Und gut!

ANGÈLE:
Es reicht!

MARGUÉRITE:
Doch wer war dieser Domino?

29. Szene

PALMIRA tritt herein.

PALMIRA: *sieht das Armband*
Mein Armband!

ALLE:
Ihr Armband?

PALMIRA:
Gewiss doch. Sie erinnern sich? Hier ist doch der Verschluss kaputt.

ANGÈLE: *lacht*
Dann waren Sie...

MARGUÉRITE: *lacht ebenfalls*
Oh Gott!

GEORGES: *zu PAUL*
Meinen aufrichtigen Glückwunsch zu DER Pariserin!

PAUL: *wütend*
Mach dich nur lustig! Du hast dich ebenso verbrannt. *zu PALMIRA*
Was haben Sie auf dem Opernball verloren? Frauen in ihrem Alter gehören ins...

GEORGES:
Ins Abonnement!

THEOFIL kommt von der Seite, gefolgt von HENRI

THEOFIL:
Madame? Sie waren auf dem Opernball? Und schreiben mir, sie wachten nächtelang bei einer Freundin!

GEORGES:
Und die ist tot.

THEOFIL
Madame, das ist... ich weiß nicht, was das ist!

PAUL: *beeindruckt zu GEORGES*
Er ist erhaben in seinem Zorn.

PALMIRA: *begreift*
Ich? Auf dem Opernball? In diesem Pfuhle der Verderbnis? Ja, halten Sie mich für eine Kokotte?

ALLE sind entsetzt

PAUL:
Kann man wissen?

THEOFIL:
Wie sind Sie dieser Dalila denn drauf gekommen?

GEORGES:
Das Armband.

PAUL:
Das Sie heut nächstens auf dem Ball verloren haben.

ANGÈLE+ MARGUÉRITE: *ekeln sich*
In einem Chambre Separé!

PALMIRA:
Dies Armband? *donnert* HENRI! HER BEI FUSS! Dies Armband gab ich Dir zu treuen Händen-

HENRI:
Ich weiß!

PALMIRA:
Und du gabst es-

HORTENSE:
Er gab es mir.

MARGUÉRITE:
Hortense!

HORTENSE:

Mit dem Versprechen, es für ihn zum Juwelier zu bringen.

PALMIRA:

Was sie nicht taten.

HORTENSE:

Nein. Ich trug es auf dem Opernball. Wo ich es dann verlor.

MARGUÉRITE: *begreift*

Mein Domino vom letzten Jahr!

PALMIRA: *in biblischer Lautstärke*

Und jetzt, sie pflichtvergessenes Subjekt: Mit WELCHEM dieser Herren waren Sie auf dem Opernball?

Die Szene friert ein. HORTENSE sieht sich die Herrenausswahl an. Dann dreht sie sich zum Publikum.

Die Frage wäre eher; mit wem nicht.

Die HERREN stehen im FREEZE und können sich nicht wehren. HORTENSE genießt die Situation und geht langsam von Einem zum Anderen.

Nicht wahr, meine Herren? Doch keine Angst. Ich bin ein Domestik. Diskretion ist mir zweite Natur! Wobei.... zu PAUL Der Riss in meinem Domino wird gewiss recht kostspielig zu GEORGES Und dreißig Franc Gehalt im Monat mehr scheint mir in Anbetracht der Situation mehr als gerecht. zu THEOFIL Und du, mein väterlicher Freund. Für dich wird dieser Abend richtig teuer: *flüstert* Rue Rivoli! zu HENRI Wo Sie mich dann besuchen dürfen. *ein bisschen melancholisch* Bis sie eine Internatsschülerin kennenlernen, der Sie ihr Herz verschenken. Und ihr Kapital. *zieht ihr kleines rotes Buch aus der Tasche und wirft es auf den Boden.* Herr Marx hat Recht. Die Welt ist ungerecht. Aber zum Glück gibt es ja noch... die Operette!

HORTENSE schnipst und die Szene erwacht wieder zum Leben.

PALMIRA:

Ich frage Sie ein letztes Mal: Mit wem waren Sie auf dem Opernball?

HORTENSE:

Mit... Herrn Philippe! Mit wem denn sonst? Ein Domestik! Genau wie ich.

PHILIPPE: *äugt um die Ecke*

Hab ich da meinen Namen läuten hören?

Alle sind erleichtert.

MÄNNER:

Ma chère! Vergib!

FRAUEN:

Mon chère! Komm her!

*Alle Ehepaare umarmen sich. Nur PAUL macht einen kleinen Ausfallschritt
Richtung HORTENSE.*

PAUL:

Verzeihung- nur eine Frage noch: Sagen sie mir ganz ehrlich: sind wenigstens Sie aus Paris?

HORTENSE:

Wie kommen Sie auf die Idee? Ich bin aus Orleans.

PAUL: *ruft*

Angèle?! Wir fahren nach Hause!!

No 14 SCHLUSSGESANG

ANGÈLE

Überall, überall ist es schön in der Welt
Und Paris, und Paris ist die Rose im Strauss!
Überall, überall ist es schön in der Welt,
doch am schönsten, am allerschönsten,
am allerschönsten ist's doch nur zu Haus!

ALLE

Am allerschönsten, am allerschönsten
am allerschönsten ist's immer zu Haus!

ENDE DER OPERETTE